10+11-2025

Gemeinschaft

Vollwertkost

Bibeltexte
Psalm 136 | Daniel 1-12

www.die-apis.de

Herzliche Einladung

Landesforum 2025

15. November, 10 Uhr Korntal

Ein Tag für Verantwortliche, Neugierige
und Mitarbeitende der Apis

Attraktives Kinder- und Preteens-Programm

9.30 Uhr Ankommen mit Stehkaffee

10 Uhr **Start mit Programm**

Lobpreis und Musik mit Immanuel Mauz
Bibelarbeit mit Cornelius Haefele
Was wir erlebt haben: Sehen - Hören
Austausch + Gebet

Gemeinsames Mittagessen

Mitglied werden bis 16.10.2025 und mitwählen!

13.30 Uhr **Berichte + Mitgliederversammlung**

Ein Nachmittag für alle

Berichte + Beschlüsse
Wahl in den Landesgemeinschaftsrat
Einsetzungen von Andreas Keim (Finanzvorstand) und
Kai Münzing (Kaufmännischer Geschäftsführer)
Gebet + Gemeinschaft

Mit Übertragung für Gäste

15.15 Uhr: Ausklang mit Hefezopf und Kaffee

Eine Anmeldung ist für uns aus Planungsgründen wichtig und wird unbedingt bis zum 3.11.2025 erbeten unter: https://landesforum.die-apis.de oder per Mail an landesforum@die-apis.de.

Schwarzbrot

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus,

man sagt uns Apis bis heute nach: „Bei euch gibt es Schwarzbrot." Und wisst ihr was? – das hören wir gerne. Denn Schwarzbrot macht satt und gibt Kraft. So soll es auch bei uns sein, wenn wir über Gott und die Welt nachdenken, über die Bibel und ihre Schätze.
Gleichzeitig spüre ich, dass die Zeiten sich ändern. Digitalisierung bringt vieles, was uns hilft – aber manches geht auch verloren. Wer nimmt sich noch die Zeit, eine Andacht mit Liebe vorzubereiten? Wer ringt um jedes einzelne Wort, wer kostet noch die Tiefe eines Bibeltextes aus? Ja, mit KI lassen sich heute in kürzester Zeit fertige Texte erstellen – klug, sprachlich schön und sofort einsetzbar. Wer nimmt sich jedoch noch die Zeit, Gottes Wort wirklich zu meditieren, es im Herzen zu bewegen, bis es uns durchdringt?

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt."
Matthäus 4,4

Vollwert ⟷ Wertvoll

Wir Apis haben im Bibelstudium immer Wert auf Qualität gelegt. Was wir selbst „essen" und weitergeben, soll nicht nur vollwertig, sondern vor allem wertvoll sein. Denn Gottes Wort ist kein Produkt, sondern das Korn, aus dem Lebensbrot gebacken wird. Bleiben wir dran – für uns selbst und für die Menschen um uns herum.
Jetzt im Herbst feiern wir Erntedank. Aber wie schwer tun sich heute viele Gemeinden damit, wirkliche Erntegaben zum Altar zu bringen – Kartoffeln, Äpfel, Gemüse aus dem eigenen Garten und den Äckern. Vielleicht, weil wir zu satt geworden sind? Wenn Erntedank nur noch ein hübsches Bild aus Kürbissen und Ähren ergibt, dann haben wir etwas Entscheidendes verlernt. Jesus sagt (Mt 4,4): „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt." Darin liegt das Herz des Dankfestes. Ohne Gottes Wort verdorren die Früchte, bleiben Aufträge aus und versiegen Quellen. An Gottes Segen hängt alles.
Mein Traum ist, dass wir wieder Körbe voller Kartoffeln und Gemüse zum Altar tragen. Nicht für die Dekoration – sondern weil es Menschen gibt, die hungrig sind. Tafeln versorgen viele, ja – aber satt werden heißt mehr, als nur den Magen zu füllen. Es geht um Würde. Um die Frage, wie Menschen wieder durch die Arbeit ihrer eigenen Hände leben können.

Ein vollwertiges Erntedankfest

Und mitten in diesem Herbst treffen wir uns zum Landesforum. Für mich ist das wie ein geistliches Erntedankfest: Begegnungen; Freude an dem, was Gott in unseren Gemeinden und Gemeinschaften wachsen lässt; diese Ernte teilen, gemeinsam beten und inspiriert werden. Ein Tag für Mitarbeitende, Vereinsmitglieder, Interessierte – und für alle, die einfach neugierig sind. Meldet euch an, kommt vorbei – und lasst uns miteinander feiern, danken und uns ermutigen.

Von Herzen,

Euer

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Wer sind die Apis?

Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
BW-Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28
BIC SOLADEST600

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 112. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Carina Baun, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Ute Mayer, Christiane Rösel – Entwurf: Designbüro Mees + Zacke, Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten.
Titelbild: istockphoto.com © serg78

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Schwerpunktthema: Vollwertkost
Auch keine Lust auf Vollwertkost? 6
Körperlicher und emotionaler Hunger 10
Haefele fragt sich:
Wie viel Wert hat Vollwertkost? 11
„Essen ist kein Selbstverständnis" 12

Schönblick
Wo Essen zum Genuss wird 14

Aktion Hoffnungsland
Präventionsarbeit im HoffnungsHaus 16

Aktuelles
Landesforum + Mitgliederversammlung 2025 2
Herbstdankopfer 13
Unsere Finanzen 13
Freizeiten, Reisen und Seminare 2026 38
Bibelkolleg 2026 39
Der kleine Api 42
Adele, Christiane Rösel 43
Persönliches 43
Tagung für Kirchengemeinderäte 2026 44
Fürbitte 44
Kirchweihmontagskonferenz 20. Okt. 2025 44
Feed yourself 44
Rückblick und Ausblick SCHÖ 45
Impulstag für Frauen in Verantwortung + Mitarbeit 2026 46
Männertag 2026 46
Mitglied werden bei den Apis 47
Raphis Tagebuch 47

Bibel im Gespräch
5. Oktober: Ps 136 18
12. Oktober: Dan 1,1-21 20
19. Oktober: Dan 2,1-49 22
26. Oktober: Dan 3,1-30 24
2. November: Dan 5,1-30 26
9. November: Dan 6,1-29 28
16. November: Dan 7,1-28 30
19. November – Buß- und Bettag: Dan 9,1-19 32
23. November: Dan 10,1-21 34
30. November: Dan 12,1-13 36

Doppelpunkt
Lass die Seele nicht hungern 48

istock/photo © serg78

Auch keine Lust auf Vollwertkost?

Gedanken zu einer bekannten Geschichte aus dem Buch Daniel

Was macht ein gutes Frühstück aus? – Für mich beginnt ein wirklich guter Tag mit einer großen Tasse Schwarztee. Und erst später folgt dann ein leckeres Müsli mit einer nicht ganz so großen Tasse Kaffee. Ich habe es schon ausprobiert und verworfen, den Tag mit einem erschreckend krossen Körnerweckle und einer sofortigen Tasse Kaffee zu beginnen. Nicht mein Ding.

Es wäre bestimmt spannend zu erkunden, wie viele von uns Weißbrot und Marmelade, Nutella oder Cerealien auf ihrem täglichen Ernährungsplan haben. Die Zeiten, in denen es ein „Standardfrühstück" gab, dürften wohl vorbei sein. Selbst die Option „Kein Frühstück" erscheint besser als eine Zuckerbombe. Der bekannte Leitspruch „Das Frühstück ist die wichtigste Mahlzeit des Tages." erscheint inzwischen ziemlich fragwürdig, seit allgemein bekannt ist, dass er von John Harvey Kellogg stammt. Ja, genau von diesem Kellogg, der die Cornflakes macht.

So sind viele von uns hin- und hergerissen zwischen einem leckeren Essen, einem gesunden Frühstück und der Option „kein Frühstück". Statt ein Vollwertfrühstück einfach von ganzem Herzen zu lieben, wie es sich gehören würde. Da ist schon was dran: Alle wollen Vollwert – niemand will kauen. Und das auch über das reale Frühstück hinaus.

> *Alle wollen Vollwert – niemand will kauen.*

Petrus vergleicht unser Frühstück und überhaupt unsere Ernährung und das, was unserem Körper guttut, mit dem, was unserem inneren Menschen guttut. Er fordert die Christen seiner Zeit auf: „Genauso, wie ein neugeborenes Kind auf Muttermilch begierig ist, sollt ihr auf Gottes Wort begierig sein, auf diese unverfälschte Milch, durch die ihr heranwachst, bis das Ziel, eure endgültige Rettung, erreicht ist" (1Petr 2,2; NGÜ).

Offensichtlich gibt es so etwas wie eine gesunde, vollwertige Ernährung für unseren Körper. Menschen, die sorgsam mit ihm umgehen, richten sich danach. Und es gibt so etwas wie eine gesunde, vollwertige Ernährung für den inneren Menschen. Es liegt offen zu Tage, dass es uns Christen genauso schwerfällt, sorgsam mit unserem inneren Menschen umzugehen, für ihn zu sorgen, auf ihn zu achten, wie es uns schwerfällt, achtsam mit unserem Körper umzugehen. Darum ist die Ermahnung des Petrus wahrscheinlich mehr als notwendig. Damals wie heute.

Doch die Vollwertgeschichten der Bibel sind damit keineswegs erschöpft. Eine ist einen tieferen Blick wert. Im Jahr 580 v.Chr. verschlug es den Jugendlichen Daniel mit seinen Freunden Hananja, Mischael und Asarja nach Babylon in die „Kaderschmiede" des Königs Nebukadnezar. Die vier jungen Leute sollten vorbereitet werden auf die anspruchsvollen Aufgaben als Beamte am Hof des Königs in einem Weltreich. Zu den Voraussetzungen gehörten nicht nur eine grundlegende körperliche Fitness und geistige Aufnahmefähigkeit der Kandidaten (Dan 1,4), sondern auch das Privileg und die Bereitschaft, das Leben am Hof angemessen genießen zu können, d. h. den Kult und die Götter des Reiches zu ehren. Und hier setzt nun die Frage nach der Vollwerternährung an: Selbstverständlich hält der König die Ernährung bei Hof für förderlich und will sie seinen Nachwuchsverwaltern zugutekommen lassen. Zumindest in Teilen ist diese Nahrung jedoch mehr, als sie materiell scheint: Fleisch von Tieren, die in einem der Tempel zu Ehren einer der Götter geschlachtet wurden. Und Wein, der fremden Göttern geweiht war. So wurde aus dem Trivialen, aus Essen und Trinken, eine doppelte Anfrage: Tut diese Nahrung dem Leib von Daniel und seinen drei Freunden gut? Und tut diese Nahrung ihrem inneren Menschen, ihrer Psyche und ihrer geistlichen Existenz gut? Eine Vollwert-Frage im doppelten Sinn.

Vollwert – der doppelte Sinn

Die Entdeckung der Parallelität bei kausal nicht verbundenen Ereignissen im Leben, die trotzdem miteinander zu tun haben (und auch die Gestaltung solcher Parallelitäten in Literatur, im Film), wird als Synchronizität bezeichnet (nach C. G. Jung). Sie ist ein Schlüssel bei der Entdeckung oder Darstellung von Sinn. Ganz ähnlich „synchron" geht auch der Verfasser des Danielbuchs vor. Zunächst zeigt er den Sinn einer „reinen" Ernährung im Sinne der jüdischen Reinheitsgebote. Dann wechselt er die Perspektive und findet eine dreifache Antwort auf die Frage, was Daniels geistliche Vollwerternährung ausmacht.

istockphoto © BoardingNow

istockphoto © serg78

Wie geistliches Leben aussieht – eine dreifache Antwort

Ein kurzer Blick noch weiter in die Vergangenheit kann verdeutlichen, wie sich der Umgang mit dem Wort Gottes (Gesetz und Propheten) durch die Zeit im babylonischen Exil verändert hat und durch die Veränderung zugleich im neuen Umfeld abgesichert wird. Waren alle Götter etwa der Ägypter und der Babylonier Götter mit bestimmten „Zuständigkeiten", so bestand die einzige Zuständigkeit des Gottes der Erzväter darin, für ebendiese da zu sein. Immer. Überall. Der Gottesname Jahwe (bei Luther: HERR) verdeutlicht das persönliche Verhältnis zu diesem Gott „Ich bin der, der (für dich) da ist". Sucht man diesen Namen im Buch Daniel, wird man nur schwer fündig. Der Name Jahwe wurde ersetzt durch den Titel „Gott der Himmel". Aus dem „Volk Israel" wird in dieser Zeit „die Juden". Mit dieser Metamorphose wird aber der Glauben an den Gott Israels nicht verraten, sondern das Wesen dieses Glaubens gerade bewahrt. In der Rezeption der eigenen Tradition findet Israel zur Buße. – Und in diesem intimen Gebet (Dan 9) leuchtet mit einem Mal der alte Gottesname wieder auf: „Ich betete aber zu dem HERRN, meinem Gott … Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit" (Dan 9,18). Auf diese Weise wird alte Erfahrung mit dem Wort Gottes in der Gegenwart lebendig.

> *Aus der Perspektive Jesu ist eine solche Phase der Essensverweigerung und des Glaubensfrusts Anlass, uns intensiv zu trösten.*

Das Buch Daniel wird zu einer einmaligen Entdeckungsreise in drei tragende Glaubenssäulen:

- Es sind die alten Glaubenszeugnisse im Gesetz und den Propheten, die den Inhalt des Glaubens auch in seiner nun veränderten Gestalt bilden. **Es ist Gottes Wort,** das wie in alter Zeit trägt und tröstet und inhaltlich bindet.
- Daniel liegt nicht nur in Kap. 9 auf dem Boden und betet. – Sondern **das Gebet** zieht sich vom Beginn des Buches bis zur letzten Seite durch. Dieses Gebet ist privat, aber eben nicht nur, weil es diese Unterscheidung von privat und öffentlich noch nicht gibt. So wird jedes Gebet auch immer zu einem öffentlichen Bekenntnis zum Gott Israels.
- Aufsehen erregt dieser Glaube. Zweimal werden Daniel bzw. seine Freunde zum Tode verurteilt wegen ihres Gebets. **Für ihren Glauben werden sie angefochten** und erleben aussichtslose, lebensbedrohliche Situationen.

Und alles hängt mit allem zusammen: Für Daniel und seine Freunde sind die Bindung an die Schrift, das Gebet und die Anfechtung drei Elemente ein und desselben (geistlichen) Geschehens: Vollwerternährungsprogramm ihres Glaubens.

Meditatio, Oratio und Tentatio bei Martin Luther

Aus der Beschäftigung mit dem 119. Psalm entwickelt Martin Luther 1539 im Vorwort zu seinen Gesammelten Werken drei Regeln, die „dir anzeigen eine rechte Weise in der Theologia zu studieren" und „heißen also: Oratio, Meditatio, Tentatio".

Meditatio meint dabei das ständige Wiederkauen der Inhalte des Glaubens. So wird ein guter Theologe, „wer von der Heiligen Schrift ausgelegt wird, sich von ihr auslegen lässt und sie als von ihr Ausgelegter anderen Angefochteten auslegt". Sowohl bei Daniel als auch bei Martin Luther führt diese Beschäftigung mit der Heiligen Schrift zu einer je eigenen Neuauslegung ihrer Glaubenstradition, die dann im Judentum bzw. in der Reformation mündet.

In der **Oratio** (im Gebet) taucht der Mensch ein in Gottes Wirklichkeit. Das eigene Leben wird so „versprochen" mit Gottes Wort und dessen Realität. Die je eigene Lebenswirklichkeit erscheint im Licht des Wortes Gottes voller Sinn und der dünne Vorhang zwischen dieser sichtbaren Welt und der Welt Gott scheint transparent zu werden. „Wir sind Teil dieser Geschichte, ein Teil vom großen Plan. Wir sind Teil deiner Geschichte, die vor uns begann und nach uns weitergeht" (Sefora Nelson, 2014).

In der **Tentatio** (der Anfechtung), geschieht die Abwehr der Welt gegen Gottes Wort im eigenen Leben. Sie ist keinesfalls eine zu vermeidende Folge des geistlichen Schwarzbrotessens, also geistlichen Wachstums, sondern ist selbst Teil davon. Sie ist die Regel und nicht die Ausnahme und so selbst unbedingter Teil des Glaubensgeschehens.

Das volle geistliche Ernährungsprogramm für unsere Zeit

Wir Christen von heute sind auch ganz Kinder unserer Zeit und tun uns in mancher Hinsicht schwer, uns in der Praxis für so ein Vollwert-Ernährungsprogramm wirklich zu begeistern. Wir lernen Selbstfürsorge für unsere Seele und unseren Körper, entdecken zunehmend Zusammenhänge etwa zwischen Selbstablehnung und Autoimmunerkrankungen, Ernährung und Psyche und täglich mehr. – Doch selbst die offensichtlichsten Zusammenhänge zwischen geistlichem Wachstum und geistlicher Ernährung wollen wir für uns selbst lieber nicht umsetzen.

Das innere Bewegen des Wortes Gottes, das Gebet und die Anfechtung sind zusammen das umfassende Vollwerternährungsprogramm unseres Christenlebens. Scheitern wir daran, dann scheitert unser Glaubensleben, lassen wir uns darauf ein, verändert das alles. Dass es Phasen im Leben gibt, in denen wir Vollwerternährung nur schwer kauen, geschweige denn schlucken wollen, ist ziemlich normal. Im Ergebnis fühlen wir uns dann aber genervt, frustriert, gelangweilt, im schlimmsten Fall wird uns unser Glaube gleichgültig, weil sich dann das Leben ohne Glauben immer noch besser anfühlt. Aus der Perspektive Jesu ist eine solche Phase der Essensverweigerung und des Glaubensfrusts Anlass, uns intensiv zu trösten. Denn auch das ist wahr: Wir müssen nicht immer wachsen im Glauben. Wir dürfen auch an uns selbst scheitern und gerade darin dann Trost finden in den Armen Jesu. Denn wenn wir wieder zurück sind bei ihm und bereit (siehe z. B. Joh 21,17), kann er uns erneut an der Hand nehmen und nächste Schritte mit uns gehen.

Thomas Wingert, Schwäbischer Dorfpfarrer in Gomadingen
Mitbegründer der Christlichen Gemeindereitschule,
Evangelist bei den Apis 2003-2009

Istockphoto © Daria Kulkova

Körperlicher und emotionaler Hunger

„Ich habe schon viele Diäten gemacht, allerdings bin ich auf Dauer einfach nicht diszipliniert." – „Ich weiß sehr viel über Ernährung, aber ich habe Schwierigkeiten bei der Umsetzung." Regelmäßig höre ich dies von meinen Kunden. Seit über 10 Jahren begleite ich Menschen auf ihrem Weg in ein leichteres Leben. Dabei habe ich schnell erkannt, dass Ernährungswissen allein nicht reicht, wenn man eine langfristige Lösung möchte. Viele Menschen wissen theoretisch Bescheid, wie das mit der „gesunden Ernährung" aussieht. Diäten funktionieren, solange wir uns daran halten. Doch wer mehr will als „in acht Wochen zur Bikini-Figur", oder wer langfristig „Frieden mit dem Essen" schließen will, der braucht andere Ansätze.

Aus meiner Erfahrung weiß ich, dass bei so manchen das Leben aus dem Gleichgewicht ist. Da gilt es erstmal die Person im Ganzen zu sehen, d. h. mit Körper, Seele und Geist. In jedem der drei Bereiche haben wir Bedürfnisse, die gestillt werden wollen. In meinem Kontext rede ich gerne von „Hunger". Was macht uns satt, wirklich zufrieden und satt? Unsere Seele hat z. B. Hunger nach Beziehungen. Unser Geist stellt sich die Frage nach dem Sinn unseres Lebens und unser Körper braucht, außer Bewegung und erholsamem Schlaf, auch Essen und Trinken, welches uns neue Energie gibt.

Bei vielen spielt die Beziehung zum Essen, das Essverhalten, eine große Rolle. Dafür bietet die Ernährungspsychologie hilfreiche Ansätze und Tools. Mit folgenden Fragen können wir unserem Ess-Verhalten auf die Schliche kommen, denn es geht um viel mehr als Kalorien und Nährstoffe:

- Wo spüre ich Hunger und Sättigung? Richte ich mich nach meinen Empfindungen und beende eine Mahlzeit, wenn ich satt bin oder erst wenn mein Teller leer ist?
- Plane ich tägliche Mahl-Zeiten ein? Habe ich Ruhe und Zeit zum Essen?
- Genieße ich mit allen Sinnen? Was rieche ich, was schmecke ich?
- Bin ich mit meiner ganzen Aufmerksamkeit beim Essen oder lasse ich mich von Handy/Zeitung ablenken? Erlaube ich mir alle Lebensmittel ohne schlechtes Gewissen zu essen?
- Kann ich körperlichen Hunger und emotionalen Hunger unterscheiden?

Genau hier beginnt meine Arbeit, indem ich das Ess-Verhalten mit ins Boot nehme. Konkret bedeutet dies, dass wir gemeinsam die Frage: „Was wird gegessen?" mit den Fragen: „Wann, warum, wie und in welchem emotionalen Zustand wird gegessen?" ergänzen. Umfassende und ganzheitliche Begleitung für ein leichteres Leben - das ist Ernährungs-Coaching, wie ich es liebe.

Elke Maier
Selbstständige Diätassistentin,
Zertifikat Ernährungspsychologie,
www.elkemaier.de

Istockphoto © 16037779

Haefele fragt sich

Wie viel Wert hat Vollwertkost?

In den letzten vierzig Jahren habe ich so viele Ernährungstrends kommen und gehen sehen, dass ich manchmal schmunzeln muss. Mal war Butter der Inbegriff des Ungesunden, dann plötzlich wieder „in". Eier galten als Cholesterinbomben, dann als wertvolle Eiweißquelle. Gemüse aus dem Süden wurde als Vitaminbooster gefeiert, dann wegen langer Transportwege und schädlicher Spritzmittel kritisiert. Margarine war einst die gesunde Alternative – bis sie es nicht mehr war. Kaum ist ein Trend da, ist er auch schon wieder vorbei. Und der nächste steht schon bereit: Low Carb, Paleo, Superfoods, Clean Eating – wer soll da noch durchblicken?

Vollwertkost steht heute hoch im Kurs: naturbelassen, frisch, regional, maßvoll. Die Wissenschaft bestätigt: Wer sich so ernährt, tut seiner Gesundheit und der Umwelt Gutes. Aber auch hier gibt es immer wieder neue Moden und Unsicherheiten. Muss ich wirklich alles „richtig" machen? Darf ich noch Butter essen oder muss es Margarine oder gleich der geschmacksneutrale Low-fat-laktosefreie-balance-joghurt-Frischkäse sein? Ist Dinkel besser als Weizen? Und was ist mit Avocado, Chiasamen und Co.?

Mir ist gesunde Ernährung wichtig. Aber manchmal frage ich mich: Machen wir nicht zu viel Aufhebens darum? Essen ist mehr als Nährstoffaufnahme – es ist Genuss, Gemeinschaft, Schöpfungserfahrung. Und manchmal auch einfach: satt werden.

Die Bibel gibt uns dazu eine wohltuende Gelassenheit. Schon im Schöpfungsbericht heißt es: „Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen" (1Mo 1,29). Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut. Im Neuen Testament erinnert Paulus: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird" (1Tim 4,4).

Natürlich heißt das nicht, dass alles egal ist. Die Bibel mahnt immer wieder zur Mäßigung und zur Verantwortung: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut – tut alles zur Ehre Gottes" (1Kor 10,31). Maßlosigkeit, Verschwendung und Rücksichtslosigkeit gegenüber Mensch und Natur sind nicht im Sinne des Schöpfers.

Vollwertkost hat Wert – für Gesundheit, Umwelt und Genuss. Aber sie ist kein Heilsbringer. Vielleicht ist das die eigentliche Vollwertigkeit: Dankbar genießen, maßvoll leben, Verantwortung übernehmen – und sich nicht verrückt machen lassen. Stattdessen: „Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist" (Ps 34,9). Manchmal schmecke ich das sogar beim Essen eines Brausestäbchens …

Cornelius Haefele

istockphoto © Goran13

„Essen ist kein Selbstverständnis“

Rebecca Giek (32) ist verheiratet, Mutter eines zweijährigen Sohnes und lebt in Schwieberdingen. Die Familie ist Teil der Api-Gemeinde in Stuttgart. Carina Baun führte das Gespräch mit ihr.

Wie kam Dein Interesse für das Thema Ernährung?
Das hat sich entwickelt, als ich ausgezogen bin und selbst kochen musste. Besonders geprägt hat mich später, dass mein Vater durch eine Ernährungsumstellung eine Operation vermeiden konnte. Das hat uns als Familie motiviert, bewusster zu essen.

Wie sieht das bei Euch im Alltag konkret aus?
Mein Mann baut Gemüse an, wir haben Obstbäume und Beerensträucher. Statt Weizen essen wir meist Dinkel. Ich mahle unser Getreide oft selbst, weil frisches Mehl schnell Nährstoffe verliert. Ich probiere Sauerteigrezepte und reduziere Zucker. Fleisch oder Rohmilch kaufen wir gelegentlich direkt vom Bauernhof. Eier gibt es bei uns in der Straße – von freilaufenden Hühnern.

Ihr habt da einiges umgesetzt und Deine Begeisterung für das Thema ist spürbar. Was rätst du Familien, die nicht die gleichen Voraussetzungen haben, wie Ihr auf dem Land?
Gesundes Essen braucht oft nicht viel Geld oder viel Platz. Dinkelnudeln und Getreide gibt es inzwischen in vielen Läden. Wer seltener Fleisch isst, kann sich auch mal teureres Fleisch vom Hof kaufen. Es gibt Bauern, die Gemüsekisten in Städte liefern. In meinem alten WG-Zimmer hatte ich z. B. Kräuter auf der Fensterbank. Niemand muss alles perfekt umsetzen – auch kleine Schritte können viel bewirken.

Essen und Gastfreundschaft gehören zusammen. Wie lebt Ihr das?
Ich lade gerne ein, decke den Tisch schön oder bereite ein Gästezimmer vor – das habe ich von meiner Familie übernommen. Oft bleibt spontan Besuch zum Essen da und ich habe gelernt, flexibel zu kochen – mit dem, was eben da ist. Auch hier geht es nicht um Perfektion: Ob an einer schön gedeckten Tafel und aufwendigem Essen oder an einem kleinen WG-Tisch mit unterschiedlichem Geschirr und einfachem Essen – entscheidend ist die gemeinsame Zeit.

Welche Rolle spielt Euer Glaube bei dem Thema?
In meiner Kirchengemeinde war es selbstverständlich, für Regen zu beten und für Bewahrung der Ernte nach Unwetter zu danken. Mit eigenem Garten wird mir das noch bewusster: Die Ernte liegt nicht in unserer Hand, sondern ist ein Geschenk von Gott. Auch unser Sohn lernt, dass Früchte ihre Zeit brauchen und nicht immer verfügbar sind – und dass Essen kein Selbstverständnis ist. Deshalb danken wir Gott vor dem Essen.
Dieses Jahr haben wir in der Gemeinde in Stuttgart das Thema „Für Andere – durch Ihn“. Ich habe zum ersten Mal bewusst dafür gebetet, dass Gott uns eine reiche Ernte schenkt, um anderen etwas weiterzugeben. Gleichzeitig lerne ich, Kontrolle abzugeben und auf Gottes Versorgung zu vertrauen. In Zeiten, in denen unser Garten kaum Ernte gebracht hat, durften wir vom Überfluss anderer profitieren.

Vielen Dank für Deine Einblicke!

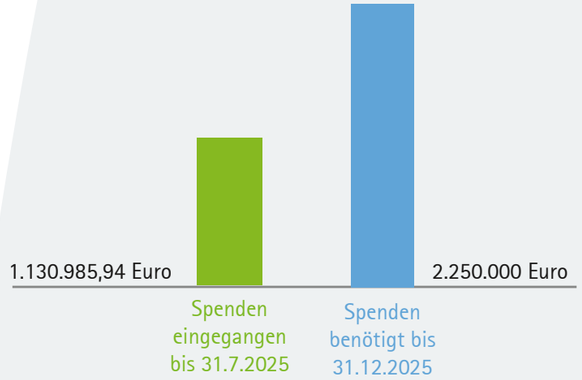
pixabay © Holger Schue

Herbstdankopfer

Herbstdankopfer – das klingt nach einer alten Tradition. Und das ist es auch. Irgendwie scheint das nicht so richtig in unsere Zeit zu passen. Lange ist es her, dass die Mehrzahl im Api-Land mit der Landwirtschaft oder zumindest mit einem großen Garten zu tun hatten. Der Dank für eine gute Ernte hat sich dann damals irgendwie ganz selbstverständlich auch in einer besonderen Gabe für den Gemeinschaftsverband geäußert. Wenn das heute nicht mehr passt, könnten wir es ja abschaffen.
Oder wir entdecken es ganz neu. Genau dazu möchte ich heute einladen. Wie gut ist es, dass viele im Land regelmäßig spenden. Dafür ganz herzlichen Dank. Das brauchen wir, damit wir die regelmäßigen Ausgaben decken können. Doch unabhängig vom direkten Bezug zur Landwirtschaft lohnt es sich, bewusst darüber nachzudenken, wie gut es Gott im vergangenen Jahr wieder mit uns gemeint hat. Hoffentlich fallen uns da allen viele Gründe zur Dankbarkeit ein. Und vielleicht wird an der einen oder anderen Stelle dieser Dank dann auch in einem Herbstdankopfer deutlich.
Ganz herzlichen Dank, wenn wir durch dieses Sonderopfer besondere Anliegen fördern können.
„Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ -
Psalm 103,1

Andreas Rägle
2. Vorsitzender

Unsere Finanzen



Wir sind dankbar:

Im Jahr 2025 wollen wir Aufwand und Einnahmen in Einklang bringen und möglichst die „Schwarze Null“ erreichen. Bereits in den ersten Monaten spüren wir zum einen die finanziellen Auswirkungen von nicht besetzten Stellen sowie zum anderen Ihren und deinen Zuspruch durch die nochmalige Steigerung der Spendeneingänge in den Monaten Januar bis Juli.

Was wir planen:

- Maßvolle Wiederbesetzungen in den Bezirken
- Zusammenlegung von Verwaltungseinheiten von Apis und AHL zur weiteren Prozess- und Kostenoptimierung
- Immobilienkonzeption mit dem Blick auf eine nachhaltige Gebäudeinvestitionsplanung

Wir danken allen Spender und Spenderinnen sowie allen Vermächtnisgeberinnen und Vermächtnisgebern für deren Gaben zum Erhalt der gesegneten Verbandsarbeit.

Kai Münzing,
Kaufmnännischer Geschäftsführer

Schönblick -
Wo Essen zum Genuss wird

Ingo Frey ist seit fast 10 Jahren Küchenleiter auf dem Schönblick. Kochen ist seine Leidenschaft und Essen hat auch immer etwas mit Genuss zu tun. Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen seiner Arbeit.

Ingo, wie bist Du Küchenleiter auf dem Schönblick geworden?

Meine Frau und ich haben uns nach 25 Jahren dazu entschlossen, unser eigenes Restaurant zu schließen. Vom Schönblick hatte ich damals schon gehört. Als ich bei der Landesgartenschau 2014 den schönen Gemüsegarten und die Salate gesehen habe, hat mich das richtig begeistert. So viele frische und eigene Produkte, das hat den Schönblick für mich interessant gemacht.

Was macht Dir an Deiner Arbeit hier besondere Freude?

In den Erntemonaten kann man seine Lebensmittel bestellen und bekommt sie am nächsten Tag frisch geliefert. Zudem kommt in den Sommermonaten viel aus unserem eigenen Garten. Das ist ein Traum für jeden Koch. Mir macht es auch sehr viel Spaß, jedes Jahr mit den neuen FSJlern und den Auszubildenden zu arbeiten. Und natürlich koche ich immer noch gerne. Auch das Organisieren mache ich gerne, ich manage ja die ganze Küche.

Welche Rolle spielen bei uns regionale und saisonale Produkte?

Da spielen unsere eigenen Produkte aus dem Garten eine große Rolle, z. B. Salat, Beeren, Gurken, Tomaten, Kürbis, Zucchini, Kohlrabi, Äpfel und Kräuter. Aus der Region werden wir z. B. mit Honig, Wurst, Backwaren und Eiern beliefert. Unser Fair Trade Kaffee wird wöchentlich frisch für uns geröstet. Aber auch der Großhandel hat mittlerweile viele regionale Produkte im Sortiment.

Welche Möglichkeiten hast Du, sicherzustellen, dass die Mahlzeiten auch Genuss bieten?

Genuss ist ein weiter Begriff. Der eine genießt den Apfel, der andere mag lieber Apfelmus. Jeder Mensch genießt etwas anderes. Was wir tun können, ist, die Mitarbeiter hinsichtlich Qualitätsbewusstsein zu schulen. Wichtig sind dabei die Vorbereitungen und das Kochen, aber auch frische Lebensmittel. Alles ist ein Zusammenspiel und jeder versucht, das Beste zu geben.

Wir haben vor 5 Jahren zusammen mit dem Institut für Gesundheitswissenschaften der Pädagogischen Hochschule Gmünd eine Umfrage bei unseren Gästen zum Thema Verpflegung gemacht. Was hat sich seitdem geändert?

Wir bieten seither mehr Geflügel, weniger Schwein, jeden Tag Gemüse und ein vegetarisches Gericht an. Was mich bei der Umfrage überrascht hat, war, dass die Gäste lieber gekochte Eier statt Rühreier zum Frühstück möchten. Es war auch mehr Fisch gewünscht, dies hat sich aber in der Praxis nicht so bewahrheitet.

Ingo, was kochst Du persönlich am liebsten?

Ossobuco (italienisches Gericht mit Kalbshaxe), weil mir dieses Schmorgericht gut schmeckt. Und natürlich Maultaschen! Eine selbstgemachte Maultasche, frisch aus dem Sud, ist das Beste, was es gibt.

Das Interview führte Gisela Troidl-Striegel, Abteilung Programm.

Liebe Schönblick-Freunde!

Die Passionsspiele 2026 – das Leiden Christi neu betrachten

2026 laden wir wieder zu den Passionsspielen auf dem Schönblick ein. Die eindrucksvolle Darstellung des Leidens und Sterbens Jesu lädt dazu ein, innezuhalten, sich berühren zu lassen und der Tiefe unseres Glaubens neu zu begegnen.

Neben dem klassischen Ticketverkauf wird es diesmal eine besondere Möglichkeit geben, bei der Aufführung dabei zu sein: Sie besuchen die Aufführung, genießen in der Pause ein gemeinsames Abendessen mit Salatbüfett und einem Glas Sekt oder Orangensaft und lassen den Abend im Gartensaal ausklingen. Nach einer Übernachtung auf dem Schönblick erwartet Sie am Morgen ein entspanntes Frühstück.

Wir freuen uns, wenn Sie dieses besondere Erlebnis mit uns teilen – bringen Sie gerne Gäste mit!

Ihr
Passionspiele-Team

Schönblick
Herz trifft Himmel

PASSIONS SPIELE
Schwäbisch Gmünd

20./21. März 2026 | 18 Uhr
22. März 2026 | 17 Uhr
27./28. März 2026 | 18 Uhr

Tickets im Vorverkauf*:
Kategorie 1: € 59,90; ermäßigt 49,90°
Kategorie 2: € 39,90; ermäßigt 31,90°
Kategorie 3 (eingeschränkte Sicht): € 19,90
Kategorie 4 (stark eingeschr. Sicht): € 14,90

Aufführung:
ca. 4 Stunden und 15 Minuten
Pause: ca. 45 Minuten
Ticketverkauf ab Oktober 2025

* inkl. VVK-Gebühr
° Ermäßigung für Schüler, FSJ, BFD, Studenten, Auszubildende und Menschen mit Behinderung (ab GdB 70 %)

Weitere Informationen und Tickets:
www.schoenblick.de/passionsspiele

GESCHENK-TIPP FÜR WEIHNACHTEN

Passionsspiele mit Übernachtung auf dem Schönblick

- Übernachtung mit Frühstücksbüfett
- Ticket Kategorie 1
- Abendessen mit Salatbüfett
- Glas Sekt/Orange

Preis pro Person inklusive Ticket:
Doppelzimmer: **€ 159,–**
Einzelzimmer: **€ 179,–**

WERDE TEIL **UNSERES TEAMS!**

Schönblick
Herz trifft Himmel

Event-/Seminarmanager
50–100 %
Gärtner/Gärtnermeister
100 %

Nähere Informationen:
www.schoenblick.de/stellen

istockphoto © Zhanna Danilova

istockphoto © Jacob Wackerhausen

istockphoto © Izmatija

Präventionsarbeit im HoffnungsHaus

... und was das mit Pornografie zu tun hat

Seit einigen Jahren bieten wir im HoffnungsHaus auch Präventionsvorträge an – an Schulen, in Gemeinden – und viele Gruppen kommen auch zu uns ins Café. Bei diesen Informationsveranstaltungen geht es natürlich um das Thema Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, warum Menschen überhaupt zu Prostituierten gehen. Dazu gibt es viele Gründe, aber ein besonderes Augenmerk will ich auf das Thema Pornografie legen.

In der Gesellschaft ist Pornografie „normal" geworden, gesellschaftsfähig – kaum jemand weiß, dass es fast ausschließlich Zwangsprostituierte sind, die in den Filmen gezeigt werden. Falsche Vorstellungen, emotionale Distanz und gefährliches Unwissen sind weit verbreitet.
Pornografie ist in unseren Kinderzimmern angekommen. Mit 11 Jahren kommen Kinder im Durchschnitt zum ersten Mal mit Pornos in Berührung. Studien zeigen, dass von den jungen christlichen Erwachsenen im Alter von 18-24 Jahren 76 % aktiv nach Pornos suchen. Betroffen sind aber alle Altersgruppen, christliche Männer und Frauen genauso wie verheiratete und unverheiratete. In Deutschland sind rund 4 % aller Jugendlichen zwischen 14-16 Jahren sogar abhängig vom Pornokonsum.
68 Millionen pornografische Suchanfragen (das sind 25 % aller Anfragen) werden täglich gemacht, 43 % aller Internetnutzer schauen Pornografie. Es wird davon ausgegangen, dass Nutzer, die über einen längeren Zeitraum täglich schauen, suchtgefährdet sind – und Christen können genauso betroffen sein.

Die Ursachen, Pornografie anzuschauen, können ganz unterschiedlich sein. Häufige Antworten sind: „Das ist doch ganz normal, das machen alle."; „Männer haben Triebe."; „Weil mir langweilig ist."; „Wenn es mir nicht gut geht, habe ich wenigsten kurz Spaß und ein gutes Gefühl." – und genau da liegt häufig die Ursache. Unser Gehirn ist süchtig nach Dopamin, dem körpereigenen Glückshormon – es wird bei uns ausgeschüttet, wenn wir etwas erleben, das uns Freude bereitet. Das kann sehr unterschiedlich sein: durch Sport, durch gutes Essen, Musik, Freunde – soweit ist das ganz normal.
Das Problem bei Suchtverhalten ist aber, dass die Gründe für die Dopaminausschüttung immer weniger werden, bis nur noch dieses "eine Suchtmittel" – in unserem Fall Pornografie – glücklich macht. Dazu kommt, dass Pornos kostenlos zur Verfügung stehen, man verliert nicht die Kontrolle wie bei Alkohol und es führt auch nicht zu körperlichen Schäden wie Alkohol, Nikotin oder Drogen. Und dennoch berichten Betroffene, dass sie darunter leiden und ein schlechtes Gewissen haben.

Ich wünsche mir, dass wir in unseren Gemeinden aufmerksam werden und sensibel reagieren – Geschwistern, die betroffen von Suchtproblemen sind, sollen wir Hilfen aufzeigen und ihnen unterstützend zur Seite stehen.
Im Bereich der Pornografie kann das so ablaufen:

- Berichte einer Vertrauensperson von deinem Problem und gib in regelmäßigen Abständen Rechenschaft ab, wie es dir gerade geht.
- Übe Rituale ein: z. B. den PC nach Gebrauch immer auszuschalten; überlegen, was dir Freude macht und dich glücklich stimmt.
- Erschwere den Zugang zu Pornoseiten. Hole dir professionelle Hilfe z. B. www.internet-sexsucht.de; www.weisses-kreuz-hilft.de

Wer dieses Thema auch einmal in der eigenen Gemeinde angehen möchte, kann sich gerne bei uns melden:

- www.hoffnungshaus-stuttgart.de;
- info@hoffnungshaus-stuttgart.de.

Wilbirg Rossrucker,
Leitung HoffnungsHaus

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Raised on Porn | Documentary Film

>> https://youtu.be/hzPylqS01qU

Freiheit 2026-Kongress vom 26.-29.4.2026

Der Freiheit 2026-Kongress auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd beleuchtet die erschreckende Realität des Menschenhandels und der sexuellen Ausbeutung. Wir diskutieren, wie deutsche Gesetze diese Ausbeutung begünstigen und wie diese verändert werden sollten, welche Rolle Pornografie spielt und wie die Würde der Betroffenen wiederhergestellt werden kann.

Jetzt bereits zum Newsletter anmelden und keine Infos verpassen: www.freiheit-kongress.de

Kontakt:
Aktion Hoffnungsland
gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16
70178 Stuttgart

Telefon: 0711-286931-0
kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

AKTION Hoffnungsland

istockphoto © Olga Yastremska

Sonntag, 5. Oktober 2025

Das große Loblied

Psalm 136,1-26

Texterklärung

Juden nennen Psalm 136 „das große hallel" (= Loblied). Gottes Wunder in seiner Schöpfung, in der Geschichte seines Volkes und am einzelnen Beter werden aufgezählt – und die Gemeinde antwortet 26-mal mit dem Echo: weil „seine Güte ewig [währt]". Psalm 136 kann als Antwort auf den Aufruf im vorhergehenden Psalm gesehen werden, den Herrn zu preisen. Man kann auch einen Bezug zu Jeremia 33,11 ziehen: wir hören „die Stimme derer, die sagen: Lobt den Herrn der Heerscharen, denn der Herr ist gut, denn seine Güte währt ewig!".

Hans Veit, Pfr. i.R.,
Leinfelden-Echterdingen

„Unaussprechlich – aber ausgesprochen gut!"

Der bekannteste und am meisten verwendete Name für Gott „Jahwe" (6828 x) wird nach sehr alter Tradition im Judentum nicht ausgesprochen. Er ist heilig und soll nicht missbraucht werden. Stattdessen wird Adonai (= der Herr) gesprochen – Martin Luther hat dies in seiner Übersetzung ins Deutsche auch aufgenommen. Interessant ist, dass in den ersten drei Versen des Psalms drei verschiedene Gottesnamen vorkommen: „Herr", Jahwe (V. 1), „Gott", Elohim (V. 2) und „Herr", Adonai (V. 3). Der erste Name wird im Zusammenhang mit Israel verwendet, der zweite im Zusammenhang mit irdischen und himmlischen Machthabern und der dritte im Zusammenhang mit allen, die Herrscher sind und Einfluss ausüben.

Mit allen Gottesbezeichnungen wird ausgedrückt, dass er einzig und allein ist in seiner Herrlichkeit. Niemand ist wie er. Nur er ist zu preisen.
Der persönliche Name Gottes (Jahwe) kann so übersetzt werden: „Ich bin, der ich bin." – „Ich werde sein, der ich sein werde." – „Ich bin immer der gleich Bleibende." Der „Seiende" ist nicht im philosophischen Sinn zu verstehen. Es geht um etwas Aktives: Ich werde mich „(für euch) ereignen" – ich werde aktiv gegenwärtig sein. Es geht also um die dem Menschen zugewandte Seite Gottes – alles andere bleibt ein Geheimnis. Gott ist und bleibt unergründlich – aber er wird erfahren!
„Elohim" ist die generelle Gottesbezeichnung – ist doch Jahwe (2Mo 6,2-12) die Bezeichnung für den Gott, der sich in besonderer Weise dem Volk Gottes offenbart hat. Er ist hier der „Gott der Götter" – der Gott über alle menschlichen und übermenschlichen Mächte.
„Adonai" = der Herr: Dies ist die Bezeichnung für den Gott, der souverän über die von ihm geschaffene Welt herrscht. Es gibt viele „Herren", aber er regiert über sie. Er, der Ursprung und das Ziel aller Dinge, ist allein der Herrscher.

Gottes Güte

Das hebräische Wort, das hier verwendet wird, ist eine der häufigsten Beschreibungen Gottes in der hebräischen Bibel. „Güte" ist in unserem Sprachgebrauch die freundliche und wohlwollende Zuwendung – auch eine nachsichtige Weise, mit Menschen umzugehen. Das biblische Wort ist reich an Bedeutung und verbindet die Begriffe Liebe, Treue und Großzügigkeit. Güte begegnet uns auch im Galater 5,22: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut …" Erkennungszeichen der Güte Gottes sind im Psalm: die Schöpfung (V. 4-9); die Erfahrung der Befreiung aus Ägypten und die Bewahrung in der Wüstenzeit (V. 10-22). Er wird in der Geschichte und auch im persönlichen Bereich erfahren (V. 23-26).

Zehntausend Gründe

Die Aufzählung der Gründe könnte jetzt fast unendlich ergänzt werden. Das Volk Israel und die Menschen im neuen Bund erfuhren und erfahren es bis heute: „Die Güte des Herrn hat kein Ende. Sein Erbarmen hört niemals auf. Es ist neu jeden Morgen. Groß ist deine Treue, o Herr!"
Im Grunde geht es um die Bundestreue, die in diesem Psalm betont wird: Gott steht zu seinem Wort – „vom Anfang bis zum Ende".
Auffallend ist, dass in dem Lobpsalm die individuelle Erfahrung eines Einzelnen keine große Rolle spielt. Die Beter machen sich die Erfahrungen unzähliger Generation zu eigen. Sie loben Gott für seine Treue und sein Wirken in der Welt- und der Heilsgeschichte.
Wir sind meist anders geprägt: Wir verstehen unseren Glauben und unsere Glaubenserfahrung oft sehr individuell – was Gott in meinem Leben bewirkt. Der Psalm weitet den Horizont. Ich und unsere Gemeinde sind „nur" ein Sandkorn in Gottes Geschichte. Dafür kann man klar Gott loben und preisen – aber der Psalm nimmt das Ganze in den Blick und unterstreicht damit die Größe Gottes.

Praxishilfen

- Psalm im Wechsel lesen – eine(r) die vorgerückten, alle die eingerückten Verse (Echo). Dann den Psalm mit Gottes Taten im neuen Bund und eigenen Erfahrungen fortsetzen (ergänzen) und alle Aussagen mit dem Echo bekräftigen. Welche Gründe, Gott zu loben, ergeben sich im Blick auf den neuen Bund?
- Welche Namen und Bilder von Gott kennen wir noch – was sind ihre Bedeutungen?
- Kleinen Kindern wird oft gesagt: „Wie sagt man?" Wie können wir in unseren Treffen und im persönlichen Umgang eine „Kultur des Lobens und Dankens" einüben?

Lieder:
GL 221, FJ Best of 55 Danke

istockphoto © nataliaspb

Sonntag, 12. Oktober 2025

Eine Frage der Identität

Daniel
1,1-21

Daniel – Eine Herzensgeschichte

Das Buch Daniel erzählt die Geschichte von Daniel, der aus seiner Heimat vertrieben wurde und am königlichen Hof in Babylon dient. Trotz des heidnischen Umfelds bewahrte Daniel seine Treue zu Gott. Er wird beschrieben als einer, „der sich in seinem Herzen vornahm, sich nicht (…) unrein zu machen" (V. 8). Es zeigt, wie Glaube und Standhaftigkeit auch in schwierigen Zeiten Kraft geben und wie Gott seine treuen Diener schützt und führt. Ein inspirierendes Beispiel für Glauben, Identität und Ermutigung.

Danny Mitschke,
Gemeinschaftspastor
und Ermöglicher der Hoffnungslandarbeit in Göppingen

Daniel – Eine Frage der Identität

In den Versen 3-7 wird deutlich, wie Daniel und seine Freunde in eine völlig neue Welt hineingepflanzt werden. Sie sind aus ihrem Heimatland vertrieben und am babylonischen Hof auserwählt, um dort, als Vertreter ihres Volkes, zu dienen. Trotz dieser fremden und heidnischen Umgebung bleiben sie ihrem Glauben treu. Doch die Babylonier versuchen, ihre Identität zu verändern. Sie geben Daniel und seinen Freunden neue Namen, die das Gegenteil ihrer ursprünglichen Bedeutung ausdrücken. So wird aus Daniel „Belschazar", was „Schütze sein (des Königs) Leben" bedeutet, während sein ursprünglicher Name „Gott ist mein Richter" heißt. Diese Namensänderung ist kein Zufall, sondern ein gezielter Versuch, ihre wahre und von Gott gegebene Identität zu rauben und sie an die neue Kultur anzupassen. Es ist ein Symbol dafür, wie Macht und Einfluss versuchen, die innere Überzeugung und den Glauben zu untergraben. Doch Daniel und seine Freunde bleiben trotz dieser Versuche ihrer wahren Identität treu. Sie wissen, wer sie sind, und lassen sich nicht durch die neuen Namen definieren.

Dies zeigt, dass die Frage der Identität eine zentrale Rolle spielt, besonders in Situationen, in denen äußere Einflüsse versuchen, uns zu verändern. Daniel steht für die Kraft, an seinem Glauben und seiner Herkunft festzuhalten, auch wenn die Welt um ihn herum anders zu sein scheint. Es ist eine inspirierende Erinnerung daran, wie wichtig es ist, die eigene Identität zu bewahren, auch wenn äußere Umstände versuchen, uns zu verändern.

Daniel – Eine Frage der Herzenseinstellung

In den Versen 8-21 sehen wir, wie Daniel eine entscheidende Haltung zeigt, die sein Leben prägt. Besonders das Wort „Aber" am Anfang von Vers 8 ist für mich sehr bedeutungsvoll. Es steht für die bewusste Entscheidung von Daniel, sich nicht mit der königlichen Speise und dem Wein zu verunreinigen, obwohl er in einer fremden Umgebung lebt und die Erwartungen des Hofes erfüllen soll.

Dieses „Aber" zeigt, dass Daniel eine klare Herzenseinstellung hat. Er möchte treu zu Gottes Geboten stehen, egal, was um ihn herum passiert. Trotz der Herausforderung, sich an die neuen Umstände anzupassen, entscheidet er sich, seinem Glauben treu zu bleiben. Seine Herzenshaltung ist geprägt von Respekt, Mut und Vertrauen darauf, dass Gott ihn in seiner Entscheidung unterstützt.

Daniel schlägt sogar einen cleveren Deal vor. Er bittet darum, nur Gemüse zu essen und Wasser zu trinken, um sich nicht „mit des Königs Speise zu verunreinigen". Seine Herzenshaltung ist also auch von Weisheit und Überlegung geprägt. Und tatsächlich zeigt sich, dass Daniel und seine Freunde durch diese Entscheidung nicht nur gesünder und stärker aussehen, sondern auch viel weiser und klüger sind als alle anderen Hofdiener. Sogar der Kämmerer und der König selbst erkennen ihre besondere Weisheit und den Segen ihres Gottes.

Unsere innere Haltung ist wichtig. Wenn wir fest im Herzen bei unseren Überzeugungen bleiben, können wir auch in schwierigen Situationen standhaft sein. Daniel ermutigt uns, dass eine bewusste Herzenseinstellung, verbunden mit Mut und Vertrauen, uns stark macht und sogar andere positiv beeinflusst.

„Sagt den Menschen Gutes, dann bringt dieses Wort denen Gnade/ Segen, die es hören" (Eph 4,29). Daniel hat so gelebt und den Unterschied ausgemacht. Mach auch du einen Unterschied, da wo du tagtäglich hineingestellt bist, und werde den Menschen zum Segen!

Praxishilfen

Fragen:
- Was macht deine Identität aus?
- Wie lebst du Christsein im Alltag?

Gestaltungsidee (Hauskreis, Jugendkreis …):
- Eine Runde „Wer bin ich" spielen: Zettel mit Namen einer Person an die Stirn, eines Gegenübers kleben und ihn/sie raten lassen.

Lieder:
GL 203, FJ5 163 In Christus ist mein ganzer Halt, FJ5 7 Alle Ehre

Istockphoto © Trifonov_Evgeniy

Sonntag, 19. Oktober 2025

Gott lenkt Weltgeschichte

Daniel 2,1-49

Texterklärung

Das Danielbuch wird der apokalyptischen Literatur im Alten Testament zugerechnet. Apokalypse (griech.) bedeutet Enthüllung oder Offenbarung. Genau darum geht es auch im zweiten Kapitel des Danielbuches. Allein siebenmal ist davon die Rede, dass ein Geheimnis offenbart wird (V. 19, 22, 28, 29, 30, 47). Die Offenbarung von Geheimnissen handelt um nicht weniger als ein Teil der Weltgeschichte. Es ist eine Zukunftsvision über verschiedene Weltreiche.

Dr. Clemens Hanßmann, ist Pfarrer in Pliezhausen und gehört zum Lehrerkollegium am Albrecht-Bengel-Haus

Was Menschen nicht können …

Der erste Teil (V.1-12) bereitet die spätere Traumdeutung Daniels durch einen starken Kontrast vor. Das ganze Kapitel über wird eine Grundfrage gestellt. Wer kann Geheimnisse offenbaren? Der erste Teil macht nun klar: Es sind nicht die Menschen. Der babylonische König Nebukadnezar stellt einen unmenschlichen Anspruch an seine Wahrsager und Traumdeuter: Sie sollen ihm aus dem Nichts sagen, was er in der Nacht geträumt hat. Keiner der Wahrsager und Traumdeuter hat solche göttlichen Fähigkeiten. Nebukadnezar zieht eine radikale Konsequenz und erlässt den Befehl, alle seine Wahrsager und Traumdeuter zu töten. Dieser Befehl bedroht nun auch Daniel und seine Gefährten.

… kann Gott

Daniel geht nun in die Offensive. Er bittet den König um Aufschub und geht ins Gebet. In einer Nacht offenbart Gott ihm nun die Geheimnisse (V. 19). Was nun folgt, ist nicht die Aussprache dieses Geheimnisses, sondern ein Loblied (V. 20-23). Gott ist die Ehre zu geben, denn er

„offenbart, was tief verborgen ist" (V. 22). Das Lob Gottes ist also die Grundstimmung, die Daniel zugrunde legt. Kein Stolz, kein Hochmut.

Vier Weltreiche, die vergehen …

In den Versen 31-43 berichtet Daniel nun den Traum von Nebukadnezar und deutet ihn sogleich. Eine große Statue besteht aus verschiedenen Materialien. Der Kopf ist aus Gold, die Brust und Arme sind aus Silber, der Bauch und die Lenden aus Bronze und die Füße aus Eisen und Ton. Als nun ein Stein herunterkommt, zerstört dieser die ganze Statue, unabhängig von deren Materialien. Die verschiedenen Materialien deuten auf verschiedene Weltreiche zur damaligen Zeit hin. Der goldene Kopf ist Nebukadnezars babylonisches Reich (V. 38). Dann folgen wohl die Meder, dann das persische Reich und zuletzt das griechische Reich Alexander des Großen. Letzteres erstreckte sich vom heutigen Osteuropa bis nach Indien. Alle diese Reiche kamen und gingen. So groß sie auch waren, sie hatten keinen Bestand.

… und ein Reich, das bleibt

In V. 44 nun ist die Rede von einem Reich, das im Gegensatz zu den vergänglichen Weltreichen ewig bleiben wird. Es wird nicht zerstört werden. Dieser kurze Abschnitt redet von Gottes Reich, das in Jesus Christus nahe herbeikommt und sich erfüllt. Als Jesus zu Beginn seines Auftretens vom Reich Gottes spricht (Mk 1,15), da hatten die Menschen diese Daniel-Vision im Hinterkopf. Sie wussten, dass etwas kommen wird. Das war ihre große Hoffnung. Dass Jesu Reich ganz anders sein würde als die vorangegangenen Weltreiche, hatte so manch einen mit Sicherheit überrascht. Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden geheilt, Taube hören, Tote werden auferweckt, und den Armen wird das Evangelium verkündet (Mt 11,5).

Gott lenkt Weltgeschichte

Unser ganzer Abschnitt ist durchzogen von der Aussage, dass Gott Geschichte lenkt. Nicht die Menschen lassen die Weltreiche untergehen (V. 34, 45), es ist Gott. Und er ist es auch, der das ewige Reich aufrichten wird (V. 44). Wenn Gott Weltgeschichte lenkt, dann kann er sie auch offenbaren. Der schon vorher angesprochene Lobpreis wird nun weitergeführt. Sogar Nebukadnezar lobt Gott, dass dieser Geheimnisse offenbaren kann (V. 47). Damit ist er ein „Gott über alle Götter" (V. 47).

Praxishilfen

- Wie gehen wir in unserer heutigen Zeit mit Zukunftsprognosen um? Worin liegt die jeweilige Gefahr, Zukunftsprognosen einerseits zu ignorieren oder sie andererseits überzubetonen?
- Gott lenkt und offenbart Weltgeschichte. Zweimal wird dies in Lobpreis eingebettet. Wie können wir heute angesichts unserer Zeit in diesen Lobpreis Daniels (und Nebukadnezars) miteinstimmen?
- Unser Blick wird auf das Reich Gottes gelenkt. Wie verändert die Aussage in V. 44 unseren Blick auf die Weltgeschichte? Wo haben wir heute Anteil am Reich Gottes und an welcher Stelle gebraucht uns Gott als treue Arbeiter?

Lieder:
GL 254, FJ6 57 Güte von Gott, FJ5 146 Teil dieser Geschichte, EG 182, EG 362

Sonntag, 26. Oktober 2025

Wen anbeten – wem gehorchen?

Daniel 3,1-30

Texterklärung

Die Geschichte von den Männern im Feuerofen würde sich für eine dramatische Verfilmung eignen. Es geht um menschlichen Größenwahn, um absolute Machtausübung und um neidische Intrigen. Es gibt Helden mit Rückgrat und standfestem Glauben. Und alles endet mit einem gewaltigen Wunder.

Der Text wirft ein Licht auf unsere Entscheidungssituationen und fragt uns nach unserem Glauben. Denn letztlich geht es um den Konflikt zwischen menschlichen Herrschaftsansprüchen und Gottes Anspruch auf unser Leben.

Gabriele Deutschmann,
Bereichsleiterin Kinder, Jugend und Familien bei AHL, Esslingen

Ein König im Machtrausch (V. 1-6)

Größenwahn baut gern große Denkmäler. König Nebukadnezar will sein Land einen und vor einer Statue einen religiösen Staatsakt durchführen. Der ganze Staatsapparat muss erscheinen, es gilt Anwesenheitspflicht, und wirklich alle kommen. Die geplante Inszenierung ist gewaltig: Wenn das Orchester spielt, sollen sich alle gleichzeitig niederwerfen und den auf der Statue dargestellten Gott anbeten. Gehorsam gegenüber dem Willen des Königs ist angesagt. Gewissensfreiheit ist ein Fremdwort. Wer nicht mitmacht, wird umgebracht.

Die Mehrheit passt sich an – die Minderheit stört (V. 7-12)

Es funktioniert: „Alle Völker, Nationen und Sprachen fielen nieder und beteten das goldene Bild an" (V. 7). Was für ein Anblick! Aber es beugen sich nicht alle. Für Juden ist dieser Akt ein klarer Verstoß gegen das zweite Gebot. Drei Männer machen nicht mit – sie sind die Einzigen, die stören, und sie werden dem König gemeldet.

Ist das ein früher Fall von Antijudaismus? Oder geht es um Neid oder Ausländerfeindlichkeit, da die jüdischen Beamten gute Stellungen im Staat innehatten?

Eine verlockende Möglichkeit (V. 13-15)

Die drei Männer werden zum König zitiert und können sich äußern. Sie bekommen sogar eine zweite Chance, das religiöse Ritual zu vollziehen. Jetzt müssten sie einfach diplomatisch sein, ein bisschen toleranter, vielleicht so tun, als ob – dann kommen sie mit einem blauen Auge davon. Aber der Satz Nebukadnezars „Lasst sehen, wer der Gott ist, der euch aus meiner Hand erretten könnte?" (V. 15) macht die Lage klar: Die Chance, sich elegant aus der Situation zu entfernen, ist keine Option. Es geht um Gottes Ehre, um Wahrheit und um Eindeutigkeit. Es geht um alles.

Ein mutiges Bekenntnis mit Folgen (V. 16-23)

Die drei verzichten auf erklärende Worte, weil ihr Beschluss feststeht. Es folgt eines der stärksten Glaubensbekenntnisse der Bibel: „Siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns erretten … Und wenn er´s nicht tut, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild, das du hast aufrichten lassen, nicht anbeten werden."
Dieses Bekenntnis hat zwei wichtige Teile. Erstens: Gott ist nichts unmöglich. Was Gott will, kann er immer tun. Zweitens: Selbst wenn Gott nicht tut, was wir uns erhoffen, halten wir an ihm fest. Diese beiden Sätze gehören unbedingt zusammen. Das ist tragfähiger Glaube, der auch in Krisen und schweren Wegführungen Bestand hat. Die Konsequenz lässt nicht lange auf sich warten: Der König rastet aus, die Männer werden gefesselt und in die Flammen geworfen. Hier endet menschlich gesehen die Geschichte dieser mutigen Juden.

Ein Wunder Gottes (V. 24-30)

Aber Gott tut ein Wunder. Die drei Männer werden vom Feuer nicht mal angesengt. Ein Engel ist mit ihnen im Ofen. Der König ist geschockt, ahnt plötzlich etwas von Gottes Größe und respektiert nun den Glauben der Juden. Die Treue der Männer gegenüber ihrem Gott wird belohnt. Aber diese Wendung ist nicht kalkulierbar. Der Glaube an Gottes Allmacht muss auch damit rechnen, dass Gott seine Macht nicht einsetzt. Es bleibt das Bekenntnis: „Siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns erretten … Und wenn er´s nicht tut, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren …" (V. 17+18).

Praxishilfen

Fragen

- Vor welchen Forderungen unserer heutigen Gesellschaft sollen sich alle niederwerfen?
- Wo ist Toleranz und Diplomatie gut und wichtig, und wo geht es um Bekenntnisfragen? Wie können wir das unterscheiden?
- Haben wir schon erlebt, was es uns kosten kann, aus Treue gegenüber Gott Spielverderber im Mainstream zu sein?
- Wo haben wir schon Wunder Gottes erlebt?
- Können wir das so sagen: Gott kann alles - und wir bleiben ihm treu, selbst wenn wir sein Eingreifen nicht erleben?

- Gebet mit Ps 73,23-26 + 28 – wir beten die einzelnen Verse und dazwischen unsere eigenen Gebete

Lieder:
GL 140 , EG 331, FJ Best of 98 Mein Gott ist größer

CC © Rembrandt Harmenszoon van Rijn

Sonntag, 2. November 2025

Die Schrift an der Wand

Daniel 5,1-30

Texterklärung

Die Erzählung führt in die letzte Nacht des letzten Herrschers der (neu-)babylonischen Dynastie. Belsazar (auch: Belschazzar) war ein Nachkomme des Großkönigs Nebukadnezar; dieser hatte über 40 Jahre lang (605–562 v. Chr.) regiert. Vers 11 nennt ihn Vater von Belsazar. Babylonische Urkunden erwähnen eine Generation dazwischen: König Nabonid. Dieser war gerade auf Feldzügen unterwegs; die Regierungsgeschäfte nahm Belsazar wahr. Oder genauer: Er nahm sie nicht wahr. Denn das Heer der Perser näherte sich Babylon. Anstatt darauf zu reagieren, veranstaltete Belsazar ein rauschendes Fest, eine Mega-Party. Daniel war zu dieser Zeit schon ein alter Mann und dem Belsazar unbekannt.

Ulrich Mack, Prälat i.R.,
Filderstadt

Hochmut

Belsazar, eigentlich nur Kronprinz, will groß rauskommen und gefeiert werden. Je mehr Menschen mit ihm trinken und sich an Frauen freuen, desto besser, denkt er. Wie vielen Politikern geht es ihm vor allem um Macht und Applaus. Dabei ist die Lage brenzlig. Der griechische Historiker Herodot berichtet, dass die Babylonier noch ein Fest feierten, als die Perser bereits in die Stadt eindrangen. Das Saufgelage steigert sich zur Gotteslästerung. Aus Hochmut wird Übermut: Belsazar verhöhnt Gott, indem er die Tempelgefäße holen lässt, die Nebukadnezar als Kriegsbeute aus dem Jerusalemer Tempel brachte. Nun will Belsazar aus ihnen trinken und auf die Götter Babylons anstoßen. Ein krasser Affront! Der Vergleich der genannten Materialien ist spannend (Gefäße V. 3, Götter V. 4+23).

Aber „Gott lässt sich nicht spotten" (Gal 6,7): Noch „im gleichen Augenblick" (V. 5) erscheint eine Schrift an der Wand, für alle gut lesbar „gegenüber dem Leuchter". Vier aramäische Wörter. Keine Person, nur die schreibende Hand. Gott findet Wege, sich zu Wort zu melden, auch wenn niemand da ist, der das Wort sagen kann. Belsazar erschrickt, wird blass, nachher noch blasser, am Ende leichenblass.

Armut

Belsazar versteht die Schrift nicht. Aber dafür hat er sein Personal. Lautstark befiehlt er, die Gelehrten zu holen (in der Nacht!): Sterndeuter und Magier (vgl. Mt 2,1). Doch nun zeigt sich die Machtlosigkeit der babylonischen Weisheit gegenüber dem göttlichen Eingreifen. Der Hochmut der Gott-Verhöhnung wird zur Armut des Nicht-Verstehens, was Gott sagen will. Das Erschrecken ist groß. Die Knie zittern.

Zum Glück hat das die Königinmutter mitbekommen. Sie ist noch nüchtern und gibt den entscheidenden Hinweis. Sie erinnert sich an Daniel. Der hatte einst Nebukadnezars Träume gedeutet und hohe Ämter bekleidet. Und er ist noch bekannt als einer, „der den Geist der heiligen Götter hat". Das ist babylonisch-religiös formuliert; dass es sich um den Geist des lebendigen Gottes Israels handelt, zeigt sich jetzt.

Glaubensmut

Daniel lehnt souverän die angebotenen Geschenke ab. Er ist nicht bestechlich. Voller Glaubensmut tritt er auf. Er spricht vom „höchsten Gott" (V. 21), den Belsazar verhöhnt hat. Wie viel Glaubensmut haben wir, um unseren höchsten Herrn Jesus Christus auch dort zu bezeugen, wo man ihn ablehnt oder verlacht? Daniel stellt klar: Gott ist nicht einfach ein wohltätiger Geist, über den wir uns erheben könnten. Sondern er ist auch der Richter und Lenker der Weltgeschichte. Dies wird im Mene-Tekel deutlich: Gott ist Herr über Tage und Zeiten; er setzt dem Reich ein Ende (mene). Er hat das Leben des Belsazar gewogen und für zu leicht befunden (tekel); sein Reich wird geteilt und den Medern und Persern gegeben (peres, parsin).

Eine erschütternde Botschaft. Mit ihr beendet Gott das babylonische Großreich. Belsazar wird noch in dieser Nacht getötet. Das Heer der Meder und Perser erobert Babylon. Kurze Zeit später entlässt der persische Großkönig Kyros die Juden aus dem babylonischen Exil und lässt sie in ihre Heimat zurückkehren. Eine neue Epoche in der Geschichte Israels beginnt.

Praxishilfen

- „Gewogen und zu leicht befunden": Wie sieht die Waage bei mir/bei uns aus? Was hat in unserem Leben Gewicht? Und was bedeutet es, wenn wir bekennen: Jesus gab sich für uns hin, damit wir am Ende keine verlorenen Leichtgewichte sind, sondern Gottes geliebte Kinder?
- Gott und die Götter – dieser Konflikt zieht sich durch die Daniel-Geschichten. Wobei interessant ist: Bereits in Dan 2,47 (vgl. 4,34) preist Nebukadnezar den Gott Israels als „Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige". Wie schnell wurde das wieder vergessen! Sehen wir Parallelen zur Gott-Vergessenheit heute?
- Damals war es die Königinmutter, die an Daniel erinnerte. Wo sind heute Mütter und Väter, die im richtigen Moment an Gottes Wort und an Jesuszeugen erinnern?
- Gibt es für uns „heilige" Gefäße oder andere Gegenstände, Räume usw., die man missbrauchen und so Gott verhöhnen kann?
- Was könnte auf der „Wand" unseres Lebens stehen? Mene tekel oder Jesu Kreuz?

Lieder:
GL 500, FJ5 194 Erhebt den Herrn, denn er ist heilig

Sonntag, 09. November 2025

Immer auf Gott zu vertrauen …

Daniel
6, 1-29

Texterklärung

Darius wurde zum Unterkönig über die Gebiete Mesopotamien, Syrien Phönizien und Palästina ernannt (V. 2). Der Titel Satraph stammt aus dem Akkadischen oder Persischen und taucht schon Daniel 3,2.3.27 auf. Satraphen waren Statthalter über eine große Provinz. Die Verwendung verschiedener Titel (6,8) belegt, dass das persische Reich gut durchstrukturiert war. Daniel wird nicht mehr mit seinem babylonischen Namen Beltschazar (V. 4; vgl. 1,7) genannt, die Perser regieren jetzt. „Überragender Geist" (V. 4) ist eine Umschreibung dessen, was wir unter „Heiliger Geist" kennen. „Löwengrube" (V. 8): Bereits die Assyrer hielten in ihren Tiergärten Wildstiere, Elefanten, Wildesel, Gazellen, Hunde, Panther und Löwen.

Christoph Hillebrandt, Pfarrer in Gerstetten-Dettingen und Landessynodaler

Neid und Missgunst

Wir schreiben das Jahr 539 vor Christus. König Kyrus ernennt den 62-jährigen Darius aus Medien zum Unterkönig. Darius wiederum setzt 120 Satraphen über das Königreich ein und ist im Begriff, drei Fürsten als „Oberstatthalter" auszuwählen. Der ca. 80-jährige Daniel ist vom Heiligen Geist gelenkt, sodass er zur rechten Hand des Darius eingesetzt werden soll. Dies ruft den Neid der beiden anderen designierten Fürsten sowie weiterer Statthalter hervor. Sie wollen verhindern, dass Daniel in dieses besondere Amt eingesetzt wird. Bezeichnend ist, dass es keinen „Angriffspunkt" für eine Anklage gibt, z. B. Korruption, Bestechlichkeit, Untreue gegenüber den Regenten (vgl. Jer 29,7; Mordechai im Buch Esther und Nehemia). Dann aber wird doch ein „Schwachpunkt" bei Daniel festgestellt: Daniel betet treu zum Gott seiner Väter. An diesem Punkt klinken sich die Neider ein. Es gelingt ihnen in einer heuchlerischen Weise, Darius zu einem besonderen Edikt zu bewegen: 30 Tage soll niemand eine Bitte vorbringen, es sei denn an den König selbst. Gottesdienste sind interessanterweise nicht betroffen. Es geht um den persönlichen Glauben. Wer das Edikt bricht, soll hingerichtet werden. Darius willigt ein, er unterschreibt ein entsprechendes Gesetz, die Falle ist gestellt. Bevor wir mit dem Finger auf andere zeigen, stellt das Bibelwort die Frage an uns: Welche (Hinter-) Gedanken bewegen uns beim Umgang mit Vorgesetzten, bei Entscheidungen und Abstimmungen?

Vertrauensvorschuss

Daniel erfährt erst jetzt von den Entwicklungen. Doch wie schon viele Jahre zuvor, vertraut er auf Gott. Er lässt sich nicht verbiegen (vgl. 1,8ff.). Er betet auf Knien bei offenem Fenster Richtung Jerusalem. Darauf haben die Feinde gewartet. Sie überraschen Daniel „in flagranti" und zeigen ihn, der zu den Deportierten aus Juda gehört (V. 14), beim Regenten Darius an (vgl. 3,10ff.). Darius versucht alles, um Daniel zu retten. Letztendlich muss er sich seinem eigens erlassenen Edikt und dem Druck der Ankläger beugen. Daniel wird in die Löwengrube geworfen. Die Grube wird versiegelt.

Der König wacht und fastet. Am frühen Morgen eilt er zur Grube, von weitem ruft er schon. Und: Daniel lebt. Der lebendige Gott hat ihn durch seine Engel beschützt (vgl. 3,28). Daniel hat seinem Gott vertraut (vgl. Hebr 11,32ff.). Darius erteilt nun einen anderen Befehl: Die Intriganten mit ihren Familien werden festgenommen, in die Löwengrube geworfen und erleiden einen schnellen Tod.

Daraufhin erlässt Darius ein neues Edikt: Der Gott Daniels soll verehrt und geachtet werden. Er bleibt allerdings im Perserreich ein Gott unter anderen. Der Lobpreis am Schluss spricht vom ewigen Reich Gottes, vom Retter und Befreier (V. 27-28) und erinnert an Jesu Wort vor seiner Himmelfahrt (Mt 28,18ff., vgl. Mt 1,21). Mit dem Hinweis darauf, dass Daniel im ganzen Reich geehrt wurde, endet dieser Abschnitt.

Praxishilfen

- Bezeichnend: Gottesfürchtige werden von Regenten bis heute immer wieder in hohe Ämter eingesetzt, auch wenn man ihren Glauben an den Gott Israels und Jesus ablehnt. Aber: sie sind treu, zuverlässig, ehrlich. Worin zeichnen wir uns aus?
- Darius, die Statthalter, die versiegelte Löwengrube, der Gang am frühen Morgen und Daniel. Wir finden etliche Parallelen: Pontius Pilatus, die Hohepriester, das versiegelte Grab, der Gang der Frauen am frühen Morgen und Jesus. Sehr gut möglich, dass Jesus auch im Danielbuch seinen Weg vorgezeichnet gesehen hat (Lk 24,26f.).
- Der 9. November ist in Deutschland ein besonderer Gedenktag. Er erinnert einerseits an die „Reichskristallnacht" des NS-Regimes gegen die deutschen Juden im Jahr 1938 und den fehlenden Mut vieler Christen damals, sich öffentlich gegen die Mehrheit im Volk zu stellen. Andererseits erinnert dieses Datum an die Öffnung der Mauer 1989 mit der Kraft des Gebetes, die eine Revolution ohne Blutvergießen angestoßen hat.

Lieder:
GL 551, FJ Best of 150 Ich trau auf dich, o Herr

istockphoto © shuang paul wang

Sonntag, 16. November 2025

Menschenreiche und das ewige Reich

Daniel 7,1-28

Texterklärung

Das Danielbuch ist zweigeteilt: Die Kapitel 1-6 enthalten eine Sammlung von Berichten und Erzählungen über Daniel und seine Freunde. Ab Kapitel 7 kommt eine Sammlung von Visionen, die den Lauf der Weltgeschichte deuten und vorhersagen. Es geht in diesen „apokalyptischen" Traumgesichten darum, Einblick in Zusammenhänge zu erhalten, die den Menschen sonst verborgen bleiben – sozusagen den Himmel offen zu sehen und aus der Perspektive Gottes auf die Dinge zu schauen.

Martin Rudolf,
Gemeinschaftsreferent
in Backnang

Der Blick in die Weltgeschichte

In der ersten Szene hat Daniel nachts einen furchtbaren Traum: er erlebt einen grausigen Sturm am Meer. Das große Meer ist kein geographischer Ort. Es ist der Ort des Chaos und der Bedrohung. Ungeheuer steigen aus dem Meer hervor - man kann sie nicht sehen, ohne zu erschrecken. Daran wird deutlich, dass die Großmächte nicht einfach als Zusammenballung irdischer Macht angesehen werden. In ihnen haben sich die ganzen gottfeindlichen Chaos- und Todesmächte erhoben.

Das ist nun die große Weltgeschichte: Aus dem gottfeindlichen Meer steigt ein Ungeheuer nach dem anderen heraus. Eines mächtiger und grausamer als das andere. Das vierte ist nochmal ein ganz anderes Tier, das mit keinem bekannten Tier verglichen wird. Im Tierreich fand sich wohl kein passendes Beispiel. Seine Schrecklichkeit wird stark unterstrichen.

Aber alle müssen dahin – zunächst so, dass eines das andere stürzt und ablöst. Bis das Königreich Gottes aller Welt ihr Ende setzen wird.

Der Blick auf Gottes Handeln

Eine 2. Szene – jetzt muss man die Augen aufheben zu Gottes Wirklichkeit. Daniel sieht einen, der uralt ist mit Haaren so weiß wie die reinste Wolle. Aber dieses Bild wird völlig missverstanden, wenn daraus Gott als der harmlose alte Mann mit Rauschebart gemacht wurde, der tatenlos im Himmel sitzt. Der „Uralte" ist der Erste und der Letzte, der seit Ewigkeiten Herrschende und Regierende. Der Heilige und Feurige und Reine. Throne werden aufgestellt – es soll Gericht gehalten werden. Gott nimmt Platz – er ist der Richter. Um den Thron werden unzählige versammelt. Abertausende dienen ihm, eine unzählbare Schar erwartet seine Befehle.

Noch hält der letzte teuflische Tyrann, der sich gegen andere „Hörner" durchgesetzt und sie ausgerissen hat, seine großen lästernden und überheblichen Reden. Daniel merkt auf bei diesen gewaltigen Worten - und erlebt etwas ganz anderes Gewaltiges: Das Urteil wird gesprochen – und vollstreckt. Die Zeit der scheinbar so mächtigen und gewaltigen Tiere ist abgelaufen, denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lange sie leben sollten. Dem himmlischen Urteil haben sie nichts entgegenzusetzen.

Ohne Bibel könnten wir nur die furchtbaren Schrecken der Herrscher dieser Welt sehen - jeden Tag in den Nachrichten. Wie gut, dass uns die Bibel etwas von der größeren und tröstlichen Wirklichkeit zeigt: Gott sitzt im Regiment. „Man nehme die Urtiere nicht zu leicht – aber man achte sie auch nicht zu hoch. Eins löst das andere ab – ewig ist keins. Gott bestimmt ihre Stunde." (G. Voigt). Illusionslos sieht die Bibel den Lauf der Geschichte dieser Welt. Sie weiß um ihr Ende – der Tag des Gerichts wird kommen.

Der Menschensohn

Und dann erscheint einer wie eines Menschen Sohn aus der verborgenen Welt - kein Tier. Eines Menschen Sohn ist ja schlicht ein Mensch. Aber: er bekommt alle Macht und Ehre. Und ihm ist keine Zeit gesetzt. Seine Macht ist ewig und sein Reich hat kein Ende. Die Menschen aller Nationen und aller Sprachen dienen ihm. Das wird der Retter sein, dessen Herrschaft endgültigen Frieden bringen wird.
Dass Jesus sich später dazu bekennt, dass er dieser Menschensohn ist, bringt ihm den Tod ein. Aber in seiner Auferstehung besiegt er auch die letzte tierische und menschenfeindliche Macht. Tod und Teufel sind am Ende: Jesus Christus herrscht als König.

Christi Reich ist aber nicht einfach als fünftes Reich dieser Welt hinten angefügt. Es reiht sich nicht in die Abfolge der irdischen Machtsysteme ein, sondern setzt ihnen ein Ende. Wir warten gespannt und gewiss auf den Tag des Menschensohnes.
Sind wir um den Thron Gottes versammelt als gottesdienstliche Gemeinde, dann stehen wir heute schon in der Schar der zehntausend mal zehntausend, die mit dem Menschensohn in Ewigkeit regieren werden.

Praxishilfen

- Wo entdecken wir im Text Parallelen und passende Bilder für das heutige Weltgeschehen?
- Warum sind uns in der Bibel solche - nicht immer schönen - apokalyptischen Texte und Bilder wohl überliefert? Was können wir aus solchen Abschnitten für unser Leben und unseren Glauben gewinnen?
- Was bedeutet für mich persönlich die Vorstellung eines ewigen Reiches, das Gott aufrichten wird?

Lieder:
GL 711, FJ Best of 115 Ein Leben für Gott

istockphoto © Deagreez

Mittwoch, 19.11.2025 - Buß- und Bettag

Nachdenken über Gottes Wort führt zur Umkehr

Daniel 9,1-19

Mitte November feiern wir den Buß- und Bettag. Das Wort „Buße" hat für viele Menschen einen negativen Klang. Dabei ist es wohltuend, Fehler einzugestehen und neu anfangen zu können. Denn Gottes Antwort auf Buße ist Vergebung. Das können wir bei Daniel lernen. Daniels Nachdenken über die biblische Prophetie führt ihn zum Sündenbekenntnis und der Bitte um Gottes barmherziges Eingreifen. Wo wir heute Gottes Wege verstehen wollen, müssen wir bereit sein, persönliche und kollektive Schuld vor Gott zu bekennen und ihn um sein Erbarmen zu bitten.

Eberhard Weisser, Pfarrer,
Rielingshausen und
Marbach a. N.

Wie geht's weiter

Das 9. Kapitel des Danielbuchs nimmt uns mit hinein in die Zeit des Perserkönigs Darius I. (521-486 v. Chr.), der auch über das babylonische Reich und die Provinz Juda regierte. Der Tempel ist zwar wieder im Aufbau begriffen (538-515 v. Chr.), doch die Stadt Jerusalem ist seit Jahrzehnten (586 v. Chr.) zerstört. Wie soll es weitergehen?

Beten

Daniel pflegt eine ausgeprägte Gebetspraxis: Er wendet sich an Gott, bittet, fleht und fastet (vgl. V. 3). So kennen wir ihn bereits aus dem ersten Teil des Danielbuchs (Kapitel 1-6): Betend kann Daniel Nebukadnezars Traum von den vier Weltreichen deuten (Kapitel 2). Trotz Verbot bleibt Daniel bei seiner täglichen Gebetspraxis und wird vor den Löwen gerettet (Kapitel 6).

Im vorliegenden Abschnitt bittet Daniel darum, die Prophetie Jeremias zu verstehen. Das Nachdenken darüber führt ihn zur Bitte um Vergebung für sein Volk. Diese mündet ein in die Bitte um neue Zuwendung Gottes zu seinem Volk, seinem Land und Jerusalem. Daniel ist uns Vorbild fürs Gebet!

Die Heilige Schrift ernst nehmen

Für Daniel hat Gottes Wort Autorität (V. 2, 10, 13). Obwohl er selbst Prophet ist, ringt er um das Verständnis dessen, was Gott durch den Propheten Jeremia angekündigt hat: Das Geheimnis der siebzig Jahre (Jer 25,11-12; 29,10). Gott selbst in Gestalt des Engel Gabriel erklärt ihm dieses Geheimnis (V. 20-27). Die Zerstörung Jerusalems und des Tempels sowie die Zerstreuung Israels sieht er als Folge dessen, was Mose angekündigt hat (vgl. 5Mo 28,15-68). Wo wir Gott nicht verstehen, dürfen wir um seine Deutung bitten. Wenn wir heute die Bibel ernst nehmen, hilft uns Gott, sein Wort zu verstehen, Schuld zu bekennen und neu Gottes Segen zu erleben.

Um Vergebung und Gottes Eingreifen bitten

Ausführlich bekennt Daniel vor Gott die Schuld seines Volkes (V. 5-19). Unterschiedliche Seiten des Ungehorsams benennt er: Sünde, Unrecht, Scham, Abtrünnigkeit, Ungehorsam, Übertretung und Missetat. Keinen nimmt er aus, sondern schließt Könige, Fürsten, Väter und das ganze Volk ein. Auch wenn ihn keine persönliche Schuld trifft, stellt er sich in die Reihe der Sünder: „Wir haben gesündigt." (z. B. V. 5, 8, 11, 16) Auf dieser Grundlage bittet Daniel eindringlich um Gottes Eingreifen, sodass ein Neuanfang möglich wird (V. 15-19)

Sind wir bereit, uns in die Bitte um Vergebung einzureihen? Ein Beispiel: Nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft war es die sogenannte Stuttgarter Schulderklärung im Oktober 1945, die bekannte: „Wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben." Zu den Unterzeichnern gehörten gerade die, die mutig bekannt, treu gebetet, fröhlich geglaubt und brennend geliebt haben! Doch dieses Schuldbekenntnis ermöglichte einen Neuanfang.

Gottes Größe, Nähe und Barmherzigkeit bekennen

Ganz unterschiedliche Seiten Gottes benennt Daniel in diesem Gebet: Gott ist groß und furchterregend, aber auch treu und gnädig (V.4b). Er ist gerecht, barmherzig und bereit zur Vergebung (V. 9). Aber er mutet den Seinen auch Unheil als Folge ihres Ungehorsams zu (V.13.14). Er ist der Gott, der sein Volk einst aus der Gefangenschaft in Ägypten geführt hat (V.15). Jerusalem und Israel gehören ihm (V.19). Demgegenüber tritt der Ungehorsam des Volkes in starken Kontrast. Deshalb ist es allein Gottes große Barmherzigkeit, die Vergebung und einen Neuanfang ermöglicht (V. 18).

Praxishilfen

- Was bedeutet uns der Buß- und Bettag?
- Welche Impulse gibt uns die Gebetspraxis eines Daniels?
- Wie gehen wir mit Bibelstellen um, die wir nicht verstehen?
- Inwieweit zeigen wir auf die Fehler und Versäumnisse anderer, statt uns in die Bitte um Vergebung einzureihen?

Lieder:
GL 180, GL 297, GL 325, GL 338, FJ3 173 Erbarme dich, Kyrie

istockphoto © RomoloTavani

Sonntag, 23. November 2025

Zwischen Himmel und Erde

Daniel 10,1-21

Das zehnte Kapitel des Danielbuches gewährt uns einen Einblick in das, was sich zwischen Himmel und Erde abspielt, wenn Menschen beten und Gott antwortet. Daniel, inzwischen ein alter Mann, lebt am persischen Hof. Er ist hat schon viel erlebt (nicht zuletzt die Löwengrube), aber dennoch ist er zutiefst aufgewühlt. Er erkennt: Schweres liegt vor seinem Volk. Statt in Aktionismus oder Panik zu verfallen, beginnt er zu fasten und zu beten – drei Wochen lang. Keine köstliche Speise, kein Wein, keine Salbung. Nur Stille, Verzicht und innere Sammlung. Daniels Haltung ist geprägt von Demut, Ausdauer und Sehnsucht nach Gottes Reden.

Eine geistliche Haltung, die herausfordert: Wie oft erwarte ich Gottes Reden und wie oft schaffe ich dafür Raum, halte Stille oder faste sogar? Wie oft geht mir die Kraft aus oder anderes kommt dazwischen?

Der Weg der Vorbereitung

Die drei Wochen des Fastens und Stillwerdens sind in gewisser Weise schon Teil der göttlichen Offenbarung. Daniel bereitet sich nicht auf ein Reden Gottes vor – er tritt hinein in einen geistlichen Raum, in dem Gott schon ist und sein Reden überhaupt erst hörbar wird. Fasten, Stille und Beten sind dabei keine magischen Hebel oder verlangte Werke, sondern Ausdruck einer geistlichen Haltung. Sie öffnen ihn für Gottes Wirklichkeit und weiten den Raum zwischen Himmel und Erde. Daniel zeigt: Wer Gott begegnen will, braucht oft Ausdauer und Geduld.

Eine Vision

Dann, am 24. Tag des ersten Monats, wird Daniel am Tigris von einer Vision überwältigt. Ein Mann, ganz in Leinen gekleidet, mit feurigen Augen und einer Stimme wie ein großes Brausen, erscheint ihm. Einige Ausleger deuten die Gestalt als Engel oder sogar als eine präexistente Christusgestalt „Und siehe, einer, der einem Menschen gleich war, rührte meine Lippen an." Diese Erscheinung ist überwältigend. Daniel ringt nach Worten und vergleicht die Gestalt mit Dingen, die ihm bekannt sind. Er verliert schließlich alle Kraft. Er fällt auf sein Gesicht – sprachlos, ohnmächtig. Die Gottesbegegnung sprengt seine Kraftgrenzen. Und doch ist sie nicht vernichtend, sondern stärkend, aufbauend und wohltuend.

Immer wieder wird Daniel in der Szene berührt und aufgerichtet. Und immer wieder hört er die gleichen Worte: „Fürchte dich nicht, Daniel!", „Friede sei mit dir!", „Du von Gott Geliebter!" Diese Wiederholung ist kein Zufall – sie ist Trost, Zuspruch und Fundament für das, was folgt. Gott begegnet Daniel nicht nur mit einer Offenbarung, sondern mit Zuwendung. Im Zentrum dieser himmlischen Begegnung steht die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Daniel wird mit Namen angesprochen.

Der Kampf

Faszinierend finde ich den Bericht über die Gebetserhörungsverzögerung (V. 12ff.). Der Engel erklärt: Vom ersten Tag an war Daniels Gebet erhört – doch der „Engelfürst des Königreichs Persien" hielt ihn auf. Erst mit Hilfe Michaels, eines der obersten Engel, konnte er Daniel erreichen. Was hier geschildert wird, klingt für moderne Ohren fremd – und ist doch eine zutiefst tröstliche Wahrheit. Es gibt zwar geistliche Kämpfe, die wir nicht sehen. Aber unser Beten bleibt nicht ungehört – selbst wenn es zunächst so scheint. Gottes Antwort ist manchmal unterwegs, gebremst von Widerständen, die wir nicht kennen. Aber Gott kämpft. Für sein Volk. Für jede Einzelne und jeden Einzelnen. Und er setzt Kräfte in Bewegung, die über unser Vorstellungsvermögen und unsere Kraft weit hinausgehen.

Fürchte dich nicht!

Der letzte Zuspruch des Engels klingt nach (V. 19): „Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost!" Es sind Worte, die nachklingen in einer Zeit, in der vieles erschüttert wird und laut ist. „Fürchte dich nicht" ist einer der häufigsten Sätze, die Jesus Christus gesagt hat (Mt 14,27; Lk 2,10). Das verständliche Wort Gottes spricht klar durch das laute Dickicht aus Unverständnis. Wer Ohren hat, zu hören …

Wolf Ruben Kammerer, Vikar in Herrenberg, Doktorand und Mitarbeiter am Institut zur Erforschung von Mission und Kirche

Praxishilfen

- Daniel 10 ist ein Text über eine Gottesbegegnung – durch Fasten, Beten und Warten. Ich denke, hier findet sich die Einladung, oft vernachlässigte geistliche Übungen neu zu entdecken. Fasten, Stille halten – das sind keine verstaubten frommen Rituale, sondern Wege, auf denen wir bereit werden für das, was Gott sagen und tun will. Geht dir gerade die Kraft aus? Wünschst du dir, Gott zu hören?
- Wie wäre es, sich in den kommenden Tagen eine Zeit des bewussten Verzichts zu nehmen – eine Woche ohne Nachrichten, Social Media oder gar ganz ohne Handy – verbunden mit täglichem Hören und Stillwerden? Vielleicht wirst du überrascht sein, wie sehr Gottes Wirklichkeit dein Inneres berühren kann, wenn du dich geduldig öffnest.
- Ob du nun still wirst oder nicht, eins gilt: Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebte, du von Gott Geliebter.

Lieder:
GL 528, FJ3 237 Meine Gnade weicht nicht von dir

Sonntag, 30. November 2025 – 1. Advent

Der 1. Advent – Hoffnung und Herausforderung

Daniel 12,1–13

Der 1. Advent läutet das Kirchenjahr ein und stellt uns vor eine doppelte Wirklichkeit: das erste Kommen Jesu in Bethlehem und zugleich seine Wiederkunft in Herrlichkeit. Advent bedeutet „Ankunft", aber es ist mehr als sentimentale Vorfreude – es ist eine Zeit des Erwachens, des Wartens, des Klärens: Bin ich bereit, dem kommenden Herrn zu begegnen? In diese Spannung passt Daniel 12 perfekt: Ein prophetisches Wort, das vom Ende der Zeiten spricht, von Gericht, aber auch von Trost. Daniel bekommt einen Blick auf das, was kommen wird – und wir dürfen aus diesem Blick Hoffnung und Zuversicht gewinnen, aber auch zugleich Klarheit und Ernst erfahren.

Magdalene Kellermann, Diakonin,
KGR-Vorsitzende und Leiterin
der Musikschule Hoffnungsland
Nellmersbach

Advent und Daniel 12,1-3

Dieser Abschnitt ist eine der ersten klaren alttestamentlichen Aussagen zur Auferstehung der Toten. Daniel sieht eine beispiellose Zeit der Not auf die Menschheit zukommen. Es ist ein Bild für die letzte Bedrängnis der Weltgeschichte, aber auch für individuelle Krisen. Und doch: Diese Not ist nicht das Ende. Gottes Engel Michael wird eingreifen, und es wird eine Trennung geben – zwischen denen, die im „Buch des Lebens" stehen, und denen, die es nicht tun.
Wenn wir anderen von unserem Herrn erzählen, strahlen wir wie die Sonne und funkeln wie die Sterne in Gottes Augen! Wer Gott treu bleibt, wird leuchten wie die Sterne. Es geht nicht um perfekte Lebensführung, sondern um ein Herz, das bei Gott verankert ist.
In Zeiten von Krieg, Krisen, Klimakatastrophen und persönlicher Verunsicherung stehen auch wir in „Zeiten der Not". Die Frage ist: Worauf bauen wir? Advent ruft uns zu: „Alle dürfen vertrauen: Eines Tages tritt Gott auf! Wie Daniel dürfen wir wissen: Gott kennt die Seinen und wird sie retten.

Advent und Daniel 12,4–10

Daniel bekommt eine klare Botschaft: Noch ist nicht alles verständlich. Gottes Zeitplan bleibt geheim, seine Wege oft unergründlich. Aber mitten in dieser Ungewissheit wirkt Gott an den Herzen: Er reinigt, läutert, prüft. Nicht jeder versteht den Plan Gottes, aber die „Verständigen" – diejenigen, die Gott suchen – werden Einsicht bekommen.
Dieses Prüfen ist keine Strafe, sondern ein Geschenk: Gott bereitet uns vor. Advent ist nicht nur Warten auf Licht, sondern auch das Durchschreiten des Dunkels. Wir leben in einer Zeit der Informationsflut – doch wie viel echte „Erkenntnis" ist dabei? Daniel 12 ermutigt uns, weniger nach Antworten zu jagen und mehr unser Herz läutern zu lassen.

Advent und Daniel 12,11–13

Daniel erhält den Auftrag: Geh deinen Weg weiter. Das Ende kommt, aber es liegt in Gottes Hand. Zwischenzeitlich darfst du ruhen – und wirst auferstehen. Dieser Trost ist keine billige Vertröstung, sondern eine tiefe Hoffnung: Das letzte Wort spricht Gott, und es ist ein gutes Wort.
Die Zahl der Tage ist symbolisch zu verstehen – sie drückt aus: Es wird ein Ende geben, und dieses Ende wird Segen bringen für die, die harren. Geduld, Vertrauen, Beharrlichkeit sind gefragt, dann erfolgt Erlösung und Auferstehung als Geschenk.

Fazit: Advent und Daniel 12

Daniel bekommt Einblick in die „letzten Dinge" – und bleibt trotzdem ganz Mensch: Er fragt, er wartet, er glaubt. Der 1. Advent stellt uns dieselbe Frage wie dieser Text: Auf wen hoffen wir wirklich? Was trägt uns, wenn alles wankt? Die Antwort liegt nicht in unserem Verstehen, sondern in Gottes Treue. Advent heißt: Gott kommt. Mit Licht. Mit Gericht. Mit Trost. Mit Hoffnung über das Grab hinaus. Nachfolge lohnt sich und trägt über den Tod hinaus.
„Du wirst ruhen und wirst auferstehen zu deinem Erbteil am Ende der Tage." - Diese Zusage gilt auch dir! Heute!

Idee

A – Alle

D – dürfen

V – vertrauen:

E – Eines

N – Tages

T – tritt Gott auf.

Willst du dir die Zeit nehmen, um ein eigenes Akrostichon zu den Buchstaben ADVENT zu überlegen? Ich würde mich sehr freuen, zu hören, was dir und euch dazu einfällt. Bitte schicke mir deine/ euren Ideen bis zum 24.12.25 an Magdalene Kellermann, Zeisigweg 5, 71397 Nellmersbach zu, dann erwartet dich ein kleiner Weihnachtsgruß.

Praxishilfen

- Was ist deine größte „Not" im Moment?
- Wie kannst du im Alltag heute ein „leuchtender Stern" sein für andere?
- Wo bist du ungeduldig auf Gottes Eingreifen? Was hilft dir, auszuhalten?

Lieder:
GL 117, EG 1, FJ4 52 Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, FJ2 241 Alles wird neu

Freuen Sie sich jetzt schon auf die vielfältigen Reisen- und Seminarangebote 2026!

Im November erscheint wieder unser kompakter Freizeitprospekt. Dieser wird dem nächsten Magazin beiliegen.

Sie können ab Oktober die Angebote entdecken und buchen unter:

www.freizeiten.die-apis.de

Folgende Highlights warten auf Sie:

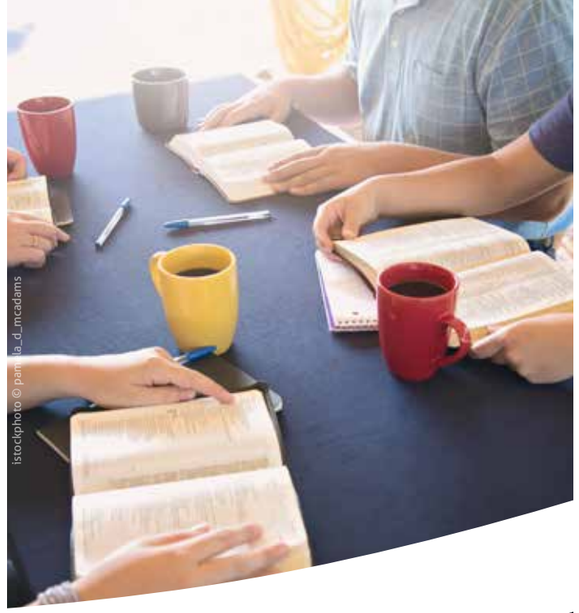
13.-17.02.2026: **Ehe- und Familienfreizeit** über Fasching auf dem Schönblick
02.-05.04.2026: **Ostern mit Bach** in Leipzig (Busreise)
15.-20.05.2026: **Städtereise** nach **Breslau und Krakau**/Polen (Busreise)
05.-11.07.2026: **Radfreizeit auf Rügen** (Eigenanreise)
06.-13.09.2026: **Radreise Istrien/Kroatien** (Busreise)

Außerdem:

- Bergwanderfreizeit in Tirol für junge Erwachsene (Eigenanreise)
- Sport- und Abenteuercamp für Erwachsene
- Wandern und pilgern
- Durchatmen und Genießen auf Wochenendfreizeiten
- Fußballcamp für Teens und Jugendliche
- Kinder-Sing-Woche
- Zeltlager
- ...

Wir hoffen, dass diese Angebote Ihnen Lust machen, mit uns einen Teil Ihrer Freizeit zu verbringen: Gemeinschaft erleben, interessante Orte besuchen, die Bibel besser kennenlernen.

Andrea Czekay
a.czekay@die-apis.de,
0711/96001-23



Bibelkolleg 2026

Biblische Studienangebote für die Gemeinde

Kurs A
Das Buch Esra:
Herz, Glaube und Wohnort Gottes!
16. bis 18.1.2026
Mit dabei: Cornelius Haefele, Ruth Scheffbuch

Kurs B
1. Samuel 13-28:
Israels König

Römer 8-13:
Heilszusage, Israelfrage, Gemeindelage

Matthäus 9-11 und 27-28:
Jesus, wer bist Du?
Erkenne Deine Mission.

18. bis 22.1.2026
Mit dabei: Pfr. Matthias Hanßmann, Dekan i.R. Claus Dieter Stoll, Pfrin. Julia Bazlen, Heiko Lorenz

Anmeldungen bitte an

Schönblick
Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Straße 9
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 9707-0
Mail: info@schoenblick.de
www.schoenblick.de

ANZEIGE

ANZEIGE

GOSPEL POP KLASSIK

WORSHIP SYMPHONY

CHRISTMAS TIME

20.12.25 | 19:30 Uhr
MHP-Arena **Ludwigsburg**

13.12.25 | 19:30 Uhr
Buderus-Arena **Wetzlar**

Ein außergewöhnliches Konzerterlebnis in der Vorweihnachtszeit. Euch erwartet ein vielseitiges Programm mit neu arrangierten Weihnachtssongs,mitreißenden Gospels, wunderschöner orchestraler Musik sowie gemeinsamen Lobpreis mit symphonischen Klängen.

Sei dabei und lade dazu ein, denn die Konzerte der Worship Symphony sind immer ein besonderes Highlight.

Mit dabei u.a. Veronika Lohmer, Lena Belgart, Juri Friesen, Theodora Kaiser, Isaiah Awonaike u.v.m.

Tickets & Infos:
cmka.events
eventim.de

Leitung/Dirigent: Friedemann Meussling

WWW.WORSHIP-SYMPHONY.DE

ANZEIGE

MIT MUT:
LEBENDIGE GEMEINDE
KIRCHENWAHL 30.11.2025

KIRCHE IM UMBRUCH BRAUCHT MUT!
Als ChristusBewegung in Württemberg sehen wir die Krise, aber wir geben die Hoffnung nicht auf. Wir kämpfen für freie, lebendige Gemeinden: vor Ort entscheiden, mitgestalten, Gottesdienste auch ohne Pfarrer feiern, Erbschaften selbst verwalten. Wir investieren in missionarische Projekte, stärken die Jugendarbeit und gründen neue Kitas. Wir setzen uns für den Schutz des Lebens, für Inklusion und gegen Menschenhandel ein. Diakonie und Mission bleiben unsere Markenzeichen. Wir stehen für Vielfalt im Pfarrdienst, weniger Bürokratie und realistischen Klimaschutz. Und wir rufen zum Gebet – **weil wir glauben, dass Gott unserer Kirche Zukunft schenkt.**

Hier unser ausführliches Wahlprogramm nachlesen.

Hier über unsere Kandidatinnen und Kandidaten informieren.

www.christus-bewegung.de

LEBENDIGE **GEMEINDE**
ChristusBewegung

DER KLEINE API

Schon gewusst?

- In einem Apfel sind über 30 Vitamine versteckt. Er ist so etwas wie eine Schatztruhe für deinen Körper.
- Bananen sind Stimmungsmacher. Sie enthalten Tryptophan, daraus macht dein Körper das Glückshormon Serotonin. Eine Banane ist wie ein kleines Lächeln von innen.
- Salat besteht zu über 95 % aus Wasser! Deshalb ist er so knackig und erfrischend, fast wie ein Glas Wasser zum Kauen.
- Eine Walnuss sieht so aus wie ein kleines Gehirn – und tatsächlich ist sie auch gut für dein Gehirn. Sie ist wie Treibstoff für deine Gedanken.
- Die rote Paprika ist ein Vitaminkönig. Sie hat fast dreimal so viel Vitamin C wie eine Orange.
- Vollkornbrot hat noch alle Kräfte vom Korn. Es ist das Superheldenbrot unter den Brotsorten, das dir lange Energie gibt und dich satt macht.

Danke Gott, dass es so viele wertvolle Lebensmittel gibt, die lecker sind und unserem Kopf und Körper guttun!

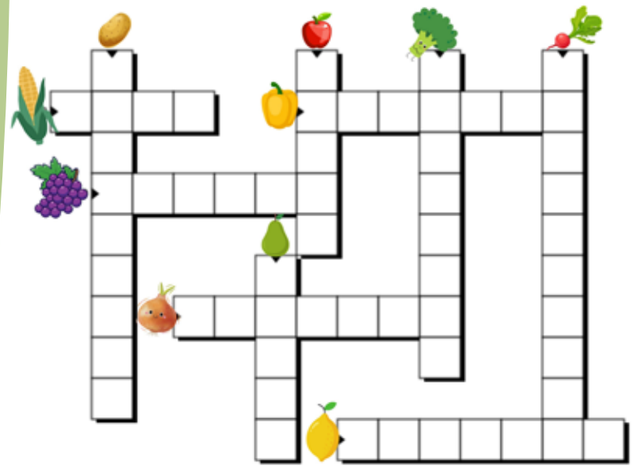
Kennst du alle Namen von Obst und Gemüse im Kreuzworträtsel?

2 Tischgebete für dich und deine Familie:

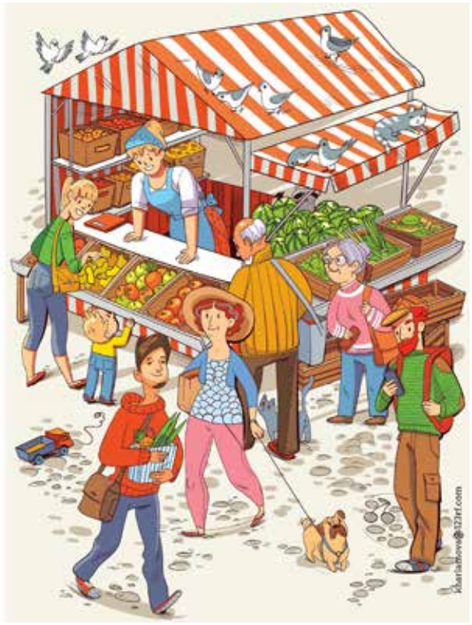
Wenn wir beieinandersitzen,
nicht mehr durch die Gegend flitzen,
sagen wir Gott Dankeschön
für das Essen, das wir sehn.

Ich sage hier laut fröhlich danke,
weil ich gleich neue Kräfte tanke.
Danke Gott, dass du uns liebst
und uns leckre Sachen gibst.

Wie nennt man kluges Gemüse? *Schlaubergine*
Was liegt traurig in der Obstschale? *Weintrauben.*
Was ist bunt und läuft davon? *Ein Fluchtsalat.*
Was ist haarig und wird in der Pfanne angebraten? *Bartkartoffeln.*
Was ist gelb und schwimmt auf dem Wasser? *Eine Schwanane.*
Was ist gesund und beleidigt? *Ein Schmollkornbrot*



Auf dem Markt kann man heute diese 10 Dinge finden- und dazu Walli Waschbär!



Adele, Christiane Rösel

Am 01.01.2017 begann Christiane Rösel ihren Dienst bei den Apis als Landesbeauftragte für Erwachsenenarbeit mit Schwerpunkt Frauen. Wenn es einen als geborene Cuxhavenerin so tief in den Süden verschlägt, muss man sich schon umgewöhnen, vor allem sprachlich …
In lustiger Runde erzählte Christiane mit ihrem so typischen fröhlichen Lachen von einer Begegnung gleich am Anfang ihrer Zeit: „Als er dann gehen wollte, streckte er mir die Hand hin und sagte: Adele. Und ich war entrüstet, ich heiße doch Christiane!"

Heute ist es nun ernsthaft so weit, die Apis sagen „Adele" zu Christiane. Adele nach etwas mehr als acht Jahren Dienst in so vielen Bereichen. Zuletzt setzte sie markante Akzente im Bereich der Generation plus. Viele haben ihren Podcast „Vorwärts leben" gehört oder den Kongress „Berufung 3.0" miterlebt. Wirklich fehlen wird sie auch im Redaktionsteam des Magazins. Was hat sie nicht alles für Leute gekannt, Kontakte gehabt und gleich noch die Idee dazu, für welchen Artikel man „die" oder „den" anfragen könnte.

Manches davon will sie, nun aber in aller Freiheit und als Freiberuflerin, weitertreiben und wir sind gespannt, was wir noch alles von ihr sehen oder hören werden. Besonders das Projekt „Vorwärtsleben" will sie weiter mit voller Kraft betreiben, was uns riesig freut. Bis dahin sagen wir nicht nur „Adele", sondern auch: Danke! Danke für acht Jahre Einsatz für unseren Verband, viele frische und kreative neue Ideen und Wege und für ihren Humor!
Gott segne sie auf ihrem weiteren Lebensweg!

Cornelius Haefele

75. Geburtstag
Rolf Nölke, Hülben, Mitglied BLK Bad Urach

Hochzeiten
Carolin Eigenthaler und Benjamin Lutz, Filderstadt

Kronjuwelen-Hochzeit (75 Jahre)
Edith und Alfred Richter, Egenhausen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Joh 14,26:
„Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe."

Heimgerufen
Hermann Heinzmann, Langenbrettach (91 Jahre)
Helga Dinkelacker, Rutesheim (86 Jahre)
Marie-Luise Saur, Gomaringen (74 Jahre)
Marianne Häderle, Eschenbach (91 Jahre)
Werner Köhle, Trossingen (88 Jahre)
Wolfgang Käppeler, Egenhausen (70 Jahre)
Erika Schimmelpfennig, Wurmberg (85 Jahre)
Rudolf Maurer, Merklingen (89 Jahre)
Christine Schneider, Sonderbuch (94 Jahre)
Hellmuth Schneider, Sonderbuch, (93 Jahre)
Anna Junginger, Asch (96 Jahre)
Christa Weingärtner, Möglingen (86 Jahre)
Sr. Annemarie Sautter, Stuttgart (95 Jahre)
Traude Doris Queck, Metzingen (88 Jahre)
Robert Schiller, Weinstadt-Beutelsbach (89 Jahre)
Oswald Bartsch, Gomaringen (98 Jahre)
Karl Unz, Bönnigheim (89 Jahre)
Walter Holzäpfel, Flacht (92 Jahre)
Anne Dengler, Walddorf (94 Jahre)
Richard Schelle, Mundelsheim (78 Jahre)
Karl-Heinz Böhme, Schwäbisch Gmünd (87 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Ps 62,8:
„Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott."

Ahoi!

Segel setzen mit dem neuen Kirchengemeinderat

Tagung für Kirchengemeinderäte
30.01.–31.01.2026
Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Unter anderem mit
Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz, Theologische Referentin der Liebenzeller Mission
„Mit Gottes Wind in den Segeln – geistlich geführt leben"

und **Prof. Dr. Heiner Lasi, Privatdozent:**
„Zwischen Gallionsfigur und Steuermann – geistlich leiten in und mit dem Gremium"

Anmeldung als Tagesgast noch mögich!

www.kgr.die-apis.de

Infos und Anmeldung:
Telefon: 0711 96001-23
E-Mail seminare@die-apis.de

In Zusammenarbeit mit
Lebendige Gemeinde. ChristusBewegung e. V.

die Apis

LEBENDIGE GEMEINDE ChristusBewegung

Zur Fürbitte

3. Oktober	Christustag
5.-8. Oktober	Hauptamtlichentagung, Schönblick
17. Oktober	Vorstand, Stuttgart
20. Oktober	Kirchweihmontagskonferenz, Hülben
13. November	Vorstand, Stuttgart
15. November	Landesforum, Korntal

Kirchweihmontagskonferenz 2025

Montag, 20. Oktober 2025,
um 13.00 Uhr in Hülben

Die „Kirchweihmontagskonferenz" unter der Leitung von Pfarrer Ulrich Scheffbuch

Ggf. wird eine Live-Übertragung angeboten unter: www.ev-kirche-huelben.de

Feed YOURSELF

Mit FeedYourself können Kleingruppen Gottes Wort wie ein mehrgängiges Festessen gemeinsam genießen. In verschiedenen Gängen lassen sich Gottes Wort, Gebet und Gemeinschaft so kombinieren, dass für jede Kleingruppe etwas dabei ist. Interaktive Methoden ermutigen dazu, selbst aktiv zu werden und ins Gespräch zu kommen. Jede Person, kann zu jeder Zeit und an jedem Ort eine Kleingruppe leiten.

FeedYourself ist ein joint venture von bibletunes und visiomedia Startup. Beide Organisationen verbindet die Leidenschaft, innovative Zugänge zur Bibel im Alltag zu gestalten. Wir träumen von einer Generation, die Gottes Wort genießt und sich leidenschaftlich und selbstständig davon ernährt.

schö war's!

Wir sind dankbar für ein vielfältiges SCHÖ 2025!
Hier ein paar Eindrücke:

© 2020 Tom Pingel Fotografie
© Quelle: NDR / Uwe Ernst
© Foto_JuliaMarieWerner

www.schoe-festival.de

Vorschau 2026

Jetzt schon vormerken!
SCHÖ vom 10.-12.7.2026

1 O'Bros (angefragt)
2 Timo Böcking & Anna Dorothea Mutterer
3 Thomas Härry
4 Prof. Dr. Heino Falcke
5 Johannes Hartl

und viele andere

Impulstag für Frauen in Verantwortung und Mitarbeit

mutig ZUVERSICHTLICH Weiter

25.4.2026,
Stuttgart, 9.30–14 Uhr

Ankommen. Durchatmen. Gemeinschaft erleben Wir laden dich ein, innezuhalten, aufzutanken und neue Perspektiven für deinen Glauben, dein Leben und deine Mitarbeit zu gewinnen.

Freu dich auf mutmachende Impulse von Mihamm Kim-Rauchholz, Stefanie Hummel und Raphael Schmauder. Neben den Vorträgen bleibt viel Raum für Begegnungen, Gespräche, Gebet und Lobpreis.
Herzliche Einladung – wir freuen uns auf dich!

Infos gibt's unter:
www.frauen.die-apis.de

Alle →

← Frauen

Männer ↓

Der Männertag auf dem Schönblick mit Michael Stahl und Matthias Hanßmann

24. Januar 2026
14–21 Uhr
Schwäbisch Gmünd

www.maenner.die-apis.de

Werde Mitglied bei den Apis

Wir sind Gemeinschaft!

Ich bin gerne Mitglied bei den Apis, weil die Gemeinde Jesu mehr ist als nur eine örtliche Gemeinde, wir zusammengehören, auch über Ortsgrenzen hinweg und weil wir nur als Verbund größere und überregionale Projekte anpacken können.

Gottfried Zimmermann

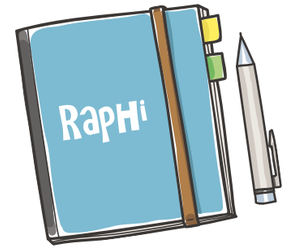
Wir eröffnen Möglichkeiten

Wir leben Gemeinschaft

Wir verbinden Menschen

Werde Mitglied bei den Apis ...

... bis zum 16. Oktober 2025 (Posteingang), dann ist eine Abstimmung bei der Wahl in den Landesgemeinschaftsrat am 15.11.2025 (Mitgliederversammlung) noch möglich.



RapHis TageBUCH

Die nachfolgenden Zitate habe ich im letzten Jahr aufgeschnappt – und sie haben mich ins Nachdenken gebracht.
Vielleicht regt das eine oder andere Zitat dich auch zum Grübeln an ...

„Gott liebt es, im Chaos Neues zu schaffen."

„Das Gestern hatte gute Antworten – auf Fragen, die heute keiner mehr stellt. Wer Gottes Stimme hören will, sollte nicht im Archiv suchen. Glaube lebt vom Hinhören im Heute."

„Lasst uns Menschen persönlich zu unseren Veranstaltungen mitbringen, statt nur Flyer zu verteilen."

„Menschen verlassen Gemeinden nicht, weil es zu viele Angebote gibt, sondern weil die Angebote für sie bedeutungslos sind."

„Wer was ändern will, muss damit anfangen."

„Zum Kaffeekochen braucht es keinen Heiligenschein."

„Ich will dir den Weg zeigen, den du gehen sollst, ich will dich mit meinen Augen leiten." Ps 32,8

Du spürst eine „heilige Unruhe" in dir und möchtest etwas Neues wagen, bist dir aber unsicher auf welche Weise? Suchst du jemanden, der kreative Ideen mitbringt oder mit dem du deine eigenen Gedanken teilen kannst? Oder suchst du einen frischen Impuls für deinen Leitungskreis? Dann lass uns doch einfach ins Gespräch kommen! Ich freue mich auf deine Nachricht!

Raphael Schmauder

Schreib mir gerne und du bist dabei! E-Mail:
r.schmauder@die-apis.de | WhatsApp: 0173 1857028.
Oder melde dich direkt über ChurchTools an:

istockphoto © BlackSalmon

Lass die Seele nicht hungern

Ich kann gar nicht richtig sagen, wie es passiert ist – ein Zusammenspiel von vielen kleinen Faktoren, und plötzlich steckte ich mittendrin. Extrem wurde es bei mir, als nach dem Lockdown die Schule wieder losging und die 11. Klasse zum riesigen Stressfaktor wurde. Eine lange und enge Beziehung mit meinem „größten Feind", der zugleich vorgab, meine „beste Freundin" zu sein, begann. Was viele Menschen nicht sehen: Eine Essstörung ist nie das eigentliche Problem, sondern immer ein Symptom von etwas Tieferliegendem. Bei mir war es die Suche nach Sicherheit und Erfüllung. Ich war sehr gut in der Schule und auch sonst immer bemüht, gewissenhaft und zuverlässig zu handeln. Die Anerkennung, die ich darin erfuhr, tat gut, war aber nie ausreichend. Deshalb habe ich angefangen, diese Erfüllung in der Kontrolle meines Essverhaltens zu suchen – ohne zu merken, dass ich, statt Kontrolle zu gewinnen, immer mehr ins Straucheln geriet. Der leere Magen war das eine, die hungernde Seele das größere Problem. Ich entwickelte eine Taubheit dafür, was gerade eigentlich abging. So rutschte immer weiter hinein, bis ich selbst gar nicht mehr am Steuer saß, sondern nur noch Beifahrerin war.

Das klingt sehr dramatisch – und leider leben wir in einer Zeit, in der Drama meist Aufmerksamkeit bringt. Dies macht das Loslassen der Störung zusätzlich unglaublich schwer. Ich wusste, ich steckte mitten in einer Essstörung und wollte dort wirklich wieder herauskommen. Aber ich wartete darauf, dass Gott die ganze Arbeit macht, denn schließlich: „Er ist doch unser Heiler."

Ja – aber gleichzeitig ist mein Körper sein Tempel (1Kor 6,19f.). Der schwierigste Schritt heraus aus dem Ganzen war und ist, Tag für Tag zu realisieren, dass ich eine Verantwortung habe, für diesen Tempel – ein Geschenk Gottes – zu sorgen. Mit der Essstörung missbrauche ich meinen Körper, um mir Sinn und Wert zu geben, statt ihn als Werkzeug Gottes zu sehen, um das sich gekümmert werden muss. Gottes Zusage, zu heilen, befreit uns nicht von unserer Verantwortung, zu prüfen, womit wir unsere Seelen füllen – wahre Erfüllung in echter „Vollwertkost" zu finden. Mein Gebet ist, dass wir die Kraft haben, uns gegen die Versprechen dieser Welt, aber für Gottes Wahrheiten zu entscheiden.

Clara Weiblen